

Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 47.

Hirschberg, Sonntag, den 25. Februar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditien zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserationsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Wochen-Abonnement

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ nehmen die Expedition und die Colporteurs des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 24. Februar. (Politische Uebersicht.) Das allgemeinste Interesse wendet sich mit Recht dem zusammentretenden deutschen Reichstage zu. Dasselben bemächtigt sich u. a. die unvermeidliche und unerlässliche Statistik, welche allerdings viel Interessantes darbietet, aber auch viel Langweiliges, Unnützes und — trotz ihrer genauen trockenen Zahlen — Unzuverlässiges. Man weiß, daß mit der Statistik Alles zu beweisen ist, die Vermehrung und Verminderung der Stützlichkeit, die Notwendigkeit und die Verwerthlichkeit des Impfens u. s. w. Es ist nun allerdings wichtig, zu wissen, daß von 399 Abgeordneten 180 neu gewählt sind; wenn aber der „Parlaments-Almanach“ von Hirth die „Religion“ der Abgeordneten classificirt, so kommt dabei ebenso viel Komisches als Ernstes und mehr Unzuverlässiges als Zuverlässiges heraus. Wie finden da die kunterbuntesten Angaben, die wohl auf eigenen Mittheilungen der betreffenden Abgeordneten beruhen, z. B.: katholisch, römisch-katholisch, altkatholisch (Hilf, Bölf), katholisch getauft (Balza); „aus katholischer Familie ist Freidenker“ (Rittinghausen); protestantisch und Protestant, evangelisch, evangelisch-protestantisch, evangelisch-lutherisch, lutherisch, lutherisch getauft (Eysoldt), reformirt, französisch-reformirt (Reporte aus Hannover), Mennonit (en Doornkaat-Koolman), protestantisch getauft, jetzt Dissident (Motteler), Dissident (Fritzsche), religiönslos (Bebel), Humanist (Freiherr v. Dücker), Materialist (Moss); Israelit und mosaisch. Welchen Zweck eine Erörterung der Religion von politischen Persönlichkeiten haben soll, ist nicht einzuschenken und aus Obigem geht zudem klar hervor, daß bei den Einen die formelle Angehörigkeit, bei Anderen aber die persönliche Ueberzeugung oder was die Betreffenden als solche anzugeben belieben, maßgebend war. So können von den Abgeordneten Manche, welche verschiedene „Religionen“ angeben, in Wirklichkeit ziemlich derselben und umgekehrt Manche, welche dieselbe angeben, in Wirklichkeit verschiedenen Richtungen angehören. In Wahrheit aber hat ein Jeder seine Religion oder seine Ansicht über Religion für sich und es giebt tatsächlich so viel Schätzungen in der Richtung auf das Religiöse, als es Köpfe giebt. — Thatsächlicher erschienen die Vorlagen, welche dem Reichstage zugegangen sind. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Untersuchung von Seeunfällen, stellt an den deutschen Küsten Seeämter auf, welche diese Untersuchung sowohl bei Unfällen deutscher, als ausländischer Kaufahrtsschiffe zu führen haben.

Gegen Entscheidungen der Seeämter steht Verurteilung an die Reichscommission zu, eine collegiale Behörde von einem Vorsitzenden und 6 Mitgliedern, von denen 3 der Schifffahrt kundig sein müssen. Den Vorsitzenden und einen Schifffahrtskundigen ernennt der Kaiser; für die Uebrigen machen die Seestaten Vorschläge, aus welchen der Vorsitzende die jeweiligen Beisitzer auswählt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen, bestimmt, daß Landesgesetze für das Reichsland mit Zustimmung des Bundesrates und ohne Mitwirkung des Reichstages vom Kaiser erlassen werden können, wenn der Landesausschuss denselben zugestimmt hat. Der Statat für das Auswärtige Amt auf das Etatsjahr 1877/78 zeigt an Einnahmen 370,555, an fortdauernden Ausgaben 5,988,255, an einmaligen Ausgaben 1,184,050 Mark. Zu ersteren Ausgaben gehören vorzüglich die Besoldungen der Gesandten und Consuln, zu letzteren die Auslagen für Bauten an den Botschaftsgebäuden, für Ausgrabungen in Olympia, für das archäologische Institut in Rom u. s. w. Der Statat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine zeigt 422,894 Mark Einnahmen und 4,238,000 Mark Ausgaben, welche letztere die Kosten des Werftbetriebes und der Unterhaltung der Schiffe und Fahrzeuge bei den drei kaiserlichen Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven umfassen. Der Statat für die Reichs-Justizverwaltung zeigt 47,445 M. Einnahmen, 404,155 M. Ausgaben für das Reichs-Justizamt und 394,062 M. für das Reichs-Oberhandelsgericht, der Statat für das Reichs-Eisenbahnamt 2389 Mark Einnahmen und 272,750 Mark Ausgaben, der Statat für das Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen 171,760 Mark Ausgaben, der Statat für den Rechnungshof des deutschen Reiches 419,866 Mark Ausgaben, der Statat über den allgemeinen Pensionsfond 10,776 Mark Einnahmen und 23,043,849 Mark Ausgaben, der Statat über den Reichs-Invalidenfond 27,987,067 Mark Einnahme und ebensoviel Ausgabe, der Statat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung 124,670,550 Mark Einnahmen (davon 109 Millionen an Porto- und Telegrammgebühren) und 112,960,914 Mark Ausgaben. Die Einnahmen des Reiches an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen betragen 248,728,770 Mark, an Wechselstempelsteuern 7,130,480 Mark. — In Österreich-Ungarn nimmt der endlich gelungene Ausgleich in der Bankfrage das größte Interesse in Anspruch. Wir haben das Nähere darüber bereits in den Nachrichten unter „Österreich-Ungarn“ mitgetheilt. Nach einer Wiener Depesche des „W. T. B.“ vom 23. d. haben die Obmänner der verschiedenen Clubs sich dahin geeinigt, die nächste Conferenz der Verfassungspartei am Sonnabend Vormittag abzuhalten. Der Club der Linken nahm mit großer Majorität eine vom Abgeordneten Herbst eingebrachte Resolution an, nach welcher die Verfassungspartei, indem sie sich volle Freiheit rücksichtlich aller anderen Bestimmungen des Bankaus-

gleichs vorbehält, ihre Zustimmung zu dem von der Regierung vorgelegten Punkte über die Organisation des Generalrathes ausspricht. Der Club der Fortschrittspartei behielt die Beschlusssfassung der Conferenz vor. Die in den letzten Tagen lautgewordenen stürmischen Nachrichten aus der Türkei werden natürlich offiziell widerlegt. Aus Paris berichtet man hierüber der „Nat. Ztg.“ Folgendes: „Auf der Soiree der deutschen Botschaft versicherten sowohl Nubar Pascha als der türkische Geschäftsträger Nasri Bey, sowie auch der Baron von Hirsch, daß der Sultan sich durchaus wohl befindet, daß in Constantinopel die größte Ruhe herrsche und keine neue Katastrophe irgend einer Art in nächster Zeit zu befürchten sei und sodann, daß der Sultan nur den einen Wunsch hege, den Frieden aufrecht zu erhalten und den Wünschen und Forderungen der Mächte, so weit dies nur irgend möglich, zu entsprechen. Von einer Rückberufung Midhat's sei nicht die Rede und erscheine dieselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen keineswegs wahrscheinlich. Abraham Pascha, der Schwager Nubar's, ist heute Abend nach Constantinopel abgereist, wohin er vom Sultan beauftragt wurde. Der ehemalige Vertreter des Vizekönigs von Ägypten beim Sultan Abdul Aziz wird voraussichtlich in der nächsten Umgebung des Sultans eine einflußreiche Stellung erhalten; wenn er dann seinem Herrn einige der vernünftigen Ideen Nubar's beibringen könnte, würde der Türke ein großer Dienst erwiesen sein.“ Vernünftige Ideen bei Türken! Klingt etwas unwahrscheinlich! Jedenfalls ist deren Verwirklichung in weitem Felde!

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Von einem Kriegsschauplatz ist eigentlich gar nicht mehr die Rede. Es schleppen sich nur noch mühselig Friedensunterhandlungen hin, während die Frage, ob wieder die Waffen sprechen werden, vorzüglich von der drohenden Th ontkiss in der Türkei abhängt.

Aus Constantinopel, 22. Februar, wird berichtet: Heute hat eine außerordentliche Sitzung des Ministerrathes statt gefunden; die heutige zweite Conferenz der serbischen Delegirten bei Sovet Pascha dauerte gegen 3 Stunden und soll, wie verlautet, dabei ein fast vollständiges Einvernehmen hergestellt worden sein. Die nächste Conferenz ist auf Sonnabend festgesetzt. Die verzögerte Ankunft der montenegrinischen Delegirten soll, wie man wissen will, eine formelle Verlängerung des Waffenstillstandes nicht nach sich ziehen, im beiderseitigen Einvernehmen der Pforte und des Fürsten von Montenegro seien jedoch Befehle an die Truppenbefehlshaber ergangen, sich in Defensiv zu halten.

Aus Bukarest, 16. Februar, meldet „Agence Havas“: Verschiedene aus dem Auslande stammende Gerüchte über die Haltung Rumäniens im Falle einer isolierten Action Russlands sind verbreitet. Mehrere Blätter haben die Regierung als in zwei Parteien gespalten dargestellt, von welchen die eine sich Russland anschließen wolle, daß zum Löne dafür Rumänien zu einem Königreiche erhoben würde, während die andere eine neutrale Zone zum Operationsfelde für die Kriegsfürbenden abgrenzen wolle. Aus guter Quelle wird mitgetheilt, daß alle diese Gerüchte vollständig falsch sind. Die gesamte Regierung hat fortwährend einmütig Schritte gethan, um eine wirksamere Sanction der rumänischen Neutralität zu erlangen, und hat sich in Übereinstimmung mit der Mehrheit der Bevölkerung gegen jeden Gedanken an einen Krieg und jede Combination, welche den Bestimmungen der Verträge und der Collatvgarantie der Mächte widersaufen könnte, ausgesprochen.

Aus Bukarest, 28. Februar, wird telegraphiert: Ein Trupp Türken, unter welchem auch Soldaten waren, fand sich gestern auf der Insel Gourmat ein und begann zu plündern. Ein gegen denselben ausgeschicktes rumänisches, aus Grenzwächtern bestehendes Detachement nahm 18 auf falscher That betroffene Türken, darunter einen Soldaten, gefangen und tödte zwei andere. Unter den Letzteren befand sich ein Beamter aus Russland, der die Plünderung leitete.

Aus Odessa, 22. Februar, berichtet der Draht: Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Einfahrt in den Hafen von Balaklawa ohne vorherige Anzeige den Schiffen untersagt worden. — An der Küste zwischen Sukum-Kaled und Fort Nicolai sind Torpedos gelegt worden. Russische Booten sind angewiesen worden, das Fahrwasser zu zeigen.

Trotz der friedlichen Versicherungen, welche von Belgrad und Constantinopel ausgehen und den definitiven Abschluß des Friedens bereits zwischen heute und morgen erwarten lassen, setzt die serbische

Regierung, wie der „Augst. Allg. Ztg.“ aus Belgrad geschrieben wird, ihre Kriegsrästungen eifrig fort. Bis zum 18. d. sollte die ganze serbische Armee wieder mobil gemacht und bei Negotin ein Corps von 25.000 Mann konzentriert werden. Wie jedoch der erwähnte Correspondent hinzufügt, ist die ganze Mobilisierung nur ein Wahnsinn, da man durch dieselbe nur die Zahl der Wähler vermindern will, damit die Regierungskandidaten leichter durchgebracht werden können.

Berlin, 23. Februar. (Vermischtes.) Der Reichstag war seit dem Jahre 1867 in einer ersten Sitzung nie so zahlreich besetzt, wie gestern. Einen ungewöhnlichen Anblick gewährte die dicht besetzte rechte Seite des Hauses. Wie die Socialdemokraten — von deren Fähnlein übrigens erst zwei Männer anwesend waren — die äußerste Linke besetzt hielten, so haben die Herren v. Kleist-Retzow, v. Rathaus-Ludom und Marquardt die äußerste Rechte besetzt. Eine Reihe von Pläzen hinter den Nationalliberalen auf der Linken trug rothe Bittel mit der Bezeichnung „Elß-Löhringen“; also hier, nicht hinter der Fortschrittspartei, haben die Autonomisten aus den Reichslanden ihre Plätze belegt. Die ultramontanen Landställe dieser Herren sind noch nicht erschienen. — Das Deficit des nächsten Reichsbudgets wird, übereinstimmenden Angaben zu Folge, auf etwa 25 Millionen Mark veranschlagt. Die Ziffer kann sich nur auf die vorhergehenden Ausgaben beziehen. Mehrere unvorhergesehene dürften sich noch einstellen, beispielsweise, wenn der Antrag, Berlin zum Sitz des Reichsgerichts zu wählen, durchgehen sollte. Wie unsicher die bis jetzt angeregten Vorschläge zur Deckung des Deficits sind, wird nirgends verkannt, zumal Angestalte der neuen Majorität. Die Schuhzöllner sollen daran anstreben wollen, um zu versuchen, ob eine Erhöhung des Zolltarifes möglich sein werde. Man wird sich dabei u. a. wie die „H. N.“ wissen wollen, auf den Vorgang Frankreichs berufen, dessen Regierung bekanntlich eine Tariferhöhung ins Auge gefaßt hat. Der bezügliche Entwurf des höheren Handelszölles wurde, wenn auch noch nicht als förmliche Vorlage, dort zur Kenntnis der Kammer gebracht. Eine Bestimmung zu Folge soll der Präsident Mac Mahon sogar ohne Weiteres ermächtigt werden, denjenigen Staaten gegenüber, deren Tarif dazu veranlassen sollte, den Zoll auf gewisse Artikel um so und so viele Centimes zu erhöhen. Dies werde den deutschen Schuhzöllern eine Waffe gewähren. — Es fragt sich aber, ob der Reichstag solche Ideen, die mit den handelspolitischen Überlieferungen Deutschlands brechen wollen, begünstigen wird. Man muß sich jedenfalls auf lebhafte Debatten in dieser Angelegenheit, die schon bei Gelegenheit der Retorsionszölle zur Sprache kommen wird, gefaßt machen. — Bei der Eröffnung der Landtagssession im weißen Saale am 12. Januar d. J. hatte es sich als eine Schwierigkeit für die Verlesung der Thronrede durch Sc. Mai den Kaiser erwiesen, daß die Bedeutung nicht hinreichend war. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, waren bei der gestrigen Eröffnung des Reichstages zum ersten Male zu beiden Seiten des Thrones auf reich vergoldeten Sueridons hohe Armleuchter mit brennenden Kerzen aufgestellt. Der Kaiser verlas die Thronrede mit klarer, weithin vernehmbarer Stimme. Auch hatte die frische spannkraftige Erscheinung des jungen Monarchen überall den frischigsten Eindruck hervorgerufen. — Die „Berliner Freie Presse“ freut sich über die Niederlage der Socialdemokraten im dritten Berliner Wahlkreis mit den Worten: „Drei Jahre Galgenfrist hat die Fortschrittspartei noch zu verüben; nach Umlauf dieser Zeit wird sie vollends gerammt, denn möge sie stets eingedenkt sein. Die Socialdemokratie wird schon von jetzt ab die vorigen Vorbereitungen treffen, der Bevölkerung mehr und mehr aus dem Troume zu helfen, da kann es gar nicht mehr fehlen, daß ihr in drei Jahren gar Berlin zufließt.“ — Wie die „Neue Preuß. Ztg.“ hervorhebt, herrscht auf conservativer Seite das Besireden, alle conservativen Elemente des Reichstages zu vereinigen. Es seien bereits Schritte in dieser Richtung eingeleitet, denen sich, wie das genannte Blatt versichert, die Mitglieder der früheren conservativen Reichstags-Fraktion, ein überwiegender Theil der neuwählten conservativen Abgeordneten, die meisten sächsischen und einige süddeutsche Conservativen angeschlossen haben. — Der „N. L. T.“ zu Folge sind die sächsischen Reichstags-Abgeordneten, welche bisher der deutschen Reichspartei angehört, auch jetzt bei derselben verblieben, mit Ausnahme des Abg. Adermann, welcher mit den neuwählten Sachsen Heinrich, Meusel und Reiche zu den Conservativen, die sich nunmehr Deutschconservative nennen, aegangen ist. Der letzteren Fraktion sind auch die Herren v. Kleist-Retzow, von Rathaus u. s. w. beigetreten. Die Gesamtzahl der Conservativen von 80 Mitgliedern verteilt sich airtmlich genau zur Hälfte auf die beiden Fraktionen der Rechten. — Bezüglich des Namens der vereinigten conservativen Fraktion heißt die „Nord. Allg. Ztg.“ mit, daß die „Deutschconservative“ mit den übrigen conservativen Elementen zusammen eine deutsche conservative Partei bilden werden.

Glaußau, 28. Februar. Das Resultat der im 17. sächsischen Wahlkreise Statt gehabten unterweiten Reichstagswahl steht noch nicht vollständig fest, aus 6 Dörfern ist das Wahlergebnis noch gar nicht bekannt; bis jetzt hat indes Bräse (Socialdemokrat) 10,453, Birnbaum (nat.-lib.) nur 8783 Stimmen erhalten.

Baden. Die Lehrfrauen des Freiburger Erziehungs-Instituts St. Ursula haben einstimmig die Erklärung abgegeben, daß sie es mit ihrem Gelübde nicht vereinbaren könnten, unter den Seitenen der Staatsregierung aufgestellten Bedingungen an der gewünschten Volksschule den Unterricht zu erteilen und deshalb um Zurückziehung und Zuweisung eines lebenslänglichen Ruhegehaltes bitten müssten.

Österreich-Ungarn. Wien, 22. Februar. Der heutigen Versammlung der Verfassungspartei wohnten die Minister v. Auersperg, Lasser und v. Bretis, sowie ca. 187 Mitglieder der Partei bei. Der Ministerpräsident v. Auersperg setzte in Beantwortung einzelner Anfragen der Abgeordneten den Gang der jüngsten Verhandlungen wegen des Ausgleichs und das Wesen der getroffenen Bestimmungen auseinander, indem er betonte, daß, wenn die Regierung nicht die Zustimmung der Partei zu der Vereinbarung über die Zusammensetzung des Generalrathes erlange, sie die Verhandlungen wegen des Ausgleichs nicht abschließen, überhaupt die Geschäfte nicht fortführen könne. Der Finanzminister erklärte, die Bestimmung über die Ernennung der Vizegouverneure enthalte keine so essentielle Aenderung gegenüber dem bisherigen Zustande. Der Ministerpräsident v. Auersperg erklärte, daß der Generalsecretař der Nationalbank die Ernennung der Vizegouverneure zwar für bedeutsam erklärt habe, jedoch die Versicherung gegeben habe, daß die Bank dasjenige annehmen werde, was die beiderseitigen Regierungen in dieser Hinsicht vereinbaren würden, da diese Frage eine politische sei. Die Versammlung beschloß, daß die Clubs Abends vereinbaren sollten, ob die nächste Versammlung morgen oder am Sonnabend stattfinden soll.

Schweiz. Zürich, 19. Febr. Der sehr freundliche Empfang, welchen der schweizerische Gesandte, Landammann Dr. Roth von Appenzell, in Berlin bei Kaiser und Reichskanzler gefunden, ist in der Schweiz mit Wohlgefallen vermerkt worden. — Der Plan der eidgenössischen Militärschulen für 1877 ist veröffentlicht worden; es werden deren etwa 230 aller Waffengattungen an 35 verschiedenen Orten abgehalten werden. — Die Recruitenprüfungen haben im vorigen Jahre keine sonderliche Besserung aufgewiesen; als beste Kantone erscheinen Basel, Genf, Thurgau, Zürich, Waadt, Schaffhausen, Neuenburg, als schlechteste (von unten angefangen) die ultramontanen Innerrhoden, Nidwalden, Wallis, Schwyz, Obwalden, Freiburg, Uri. — Der schweizerische Telegraph batte Ende v. J. 1853 Bureaux und beförderte im Laufe des Jahres 2,918,858 Telegramme, unter denen 2,118,373 innere waren; direkt wurde nichts dabei gewonnen, vielmehr gingen über 7000 Fr. verloren. — Beide Enden des Gotthardtunnels hatten Ende Januar 7621,5 Meter Richtstollen, also etwas über die Hälfte der ganzen Länge.

Italien. Rom, 23. Februar. Die Präliminarbestimmungen zur Regelung künftiger Conclaves sind nunmehr sämmtlich festgestellt und dem Papste heute vorgelegt worden. Durch dieselben wird das Wesen der Conclaves nicht berührt, sondern nur die Ceremonie vor dem Zusammentritt der Cardinale abgeändert.

Frankreich. Das „Sécle“ antwortet der „Défense“, welche behauptet hatte, es sei im französischen Gesetzbuche keine spezielle Verjährung gegen die Jesuiten vorhanden: „Wir kennen zwei gesetzliche Bestimmungen, welche der Gesellschaft Jesu den französischen Orden unterliegen. Es ist zuerst § 291 des Strafgesetzbuches, welcher die Verbindungen im Allgemeinen von mehr als zwanzig Personen unterlägt. Es ist ferner das Gesetz vom 3. Februar des Jahres XII., welches sich ganz besonders auf die religiösen Congregationen bezieht und sich der Zulassung jedweden Ordens widersetzt, in dem ewige Gelübde abgelegt werden, es sei denn, daß dieser Orden nach Vorlegung seiner Statuten die Glaubniss erhalten, sich niederzulassen.“

Paris, 23. Februar. Das Ministerium suchte in der Deputentenkammer um die Ermächtigung nach, den Deputirten v. Cassagiac wegen mehrerer von demselben herrschender Artikel, in denen die Republik angegriffen wird, zur gerichtlichen Verantwortung ziehen zu dürfen. Der Antrag wurde an die Bureaux verwiesen. Laisant von der Linken brachte einen Antrag ein, der darauf abzielt, die Militärdienstpflicht auf 3 Jahre herabzusetzen. Die Versammlung beschloß, obwohl der Conseilspräsident den Antrag bekämpfte, denselben in Betracht zu ziehen.

England. London, 23. Februar. „Standard“, „Morning-Post“, „Daily Telegraph“ und „Morning Advertiser“ beprechen die gestern bei Eröffnung des deutschen Reichstages geballte Thronrede und äußern sich sehr äußerst über dieselbe. Die Blätter meinen, daß die Worte des deutschen Kaisers allgemeine Bestrafung hervorruhen und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens neu beleben würden.

Schweden. Stockholm, 21. Februar. Die Stadt Härnösund wurde von einer riesigen Feuerbrunst heimgesucht, sechs Straßenviertel sind eingedroht. Der Palast der hiesigen Mälardank sind sämmtliche Werbepapiere und Wechsel verbrannt.

Spanien. Madrid, 21. Februar. Der König beginnt heute seine Reise und begleitet sich zuerst nach Albacete und von dort nach Cartagena, wo die Königin ihn erwarten. In Sevilla wird Don Alfonso seine Mutter und die Familie Montpensier's besuchen, doch ist von besonderen Festlichkeiten für die Thronwoche, die in Spanien mit großem Pomp und Aufzügen, ähnlich unseren Fastingsmasken, rufen, nur mit dem Unterschiede, daß sie einen ernsteren Charakter tragen sollen, gesetzt zu werden vorgesehen. Abstand genommen worden.

Europa. Über eine alte Schuld Frankreichs an Polen schreibt man dem „Herald“ unter dem 29. v. M. aus Warschau: Eine soeben erschienene Broschüre verbreitet volles Licht über die bisher nur wenig bekannte Angelegenheit einer Schuld Frankreichs, die noch aus den Jahren 1806, 1807, 1812 und 1813 herrührt und die Bewohner des ehemaligen Königreichs Polen abzutragen ist. Die Forderung des polnischen Gouvernements (für damals gemachte Lieferungen) soll 200 Mill. Frs. betragen. Bestätigt sich die Darstellung und es liegt kein Grund vor, dieselbe in Zweifel zu ziehen, so wäre es wohl angezeigt, den Versuch, dieses nette Stümchen zu realisieren, gelegentlich zu erneuern; Frankreich, das kürzlich größere Schulden ohne Nachteil für sein Emporblühen in Staunenswert furter Frist abgetragen, empfange damit eine ihm vielleicht nicht unwillkommene Bräutlossung, den Sympathien, die es für Russland und dessen politische Provinzen empfindet und so gern zur Schau trägt, einen werthältigen Ausdruck zu geben.

Unter den uralten Kosaken ist der Geist der Widerständlichkeit gegen ihre neue Wehrorganisation noch nicht erloschen, obwohl schon ein ansehnlicher Theil der männlichen Bevölkerung zur Strafe nach Mittelasiens deportiert wurde. Noch immer kommen einzelne Fälle von Ungehorsam und von Deportation vor. Das nach dem Kaukasus bestimmte Aufgebot des sehr geschwächten uralten Kosakenheeres wird der östlichen Operationsarmee daher wohl wenig Zufluss geben; indessen ist anzunehmen, daß die gemäßigten, unzufriedenen Uraler sich gegen die „Gassurmanen“ doch gut schlagen werden, da sie, als Altgläubige, den Türken mit Hanattemus hassen.

Rumänien. Jassy, 22. Februar. Der „Pol. Corr.“ wird telegraphiert: Der rumänische Kriegsminister hat starke Truppenabteilungen nach Marasch und Barbosch entsendet, um die dortige Eisenbahnlinie, in Barbosch aber den Knotenpunkt derselben vor feindlichen (türkischen) Überfällen zu schützen. — Nach circulierenden Gerüchten würde im hiesigen russischen Consulate der 16./28. Februar als der Termin für den Bruthübergang der russischen Südmäuse gelten.

Der Niedergang der Jassher Universität hat in dem rumänischen Senate Anlaß zu einer mehrtägigen Debatte gegeben, wobei die vor zwei Jahren in der Bukowina gegründete Eschernowitzer Universität als eine nationale Gefahr für Rumänien bezeichnet wurde. Von dieser Hochschule aus wird die Germanisierung des Orients erfolgen, rief prophetisch der gewesene Minister Kogolnitschew aus!

Griechenland. Einem der „Indépendance“ aus Athen zugesandten Telegramme vom 21. d. M. zu Folge hat die griechische Kammer vorgehend die Discussion des Recruitungsgesetzes begonnen und den die Stellvertretung aufzuhenden Paragraphe angenommen. Die Verhandlungen dürften sich die ganze Woche hindurch verlängert haben. In der Sitzung vom Mittwoch erklärte der Ministerpräsident Dr. Kountouratos: „Wir müssen uns für den Monat Mai vorbereiten. Sie müssen Opfer bringen, denn unsere Ehre kann wie im Jahre 1868 compromittiert werden. Wir sollen unsere Rechte sichern und vertheidigen. Wir verlangen nicht nach Eroberungen, aber wir wollen nicht unter Montenegro, Serbien und andere inferiore Staaten gestellt sein. Wir werden den Fremden nicht das Recht einräumen, zu sagen, daß König Georgios nur Erinnerungen habe. Die Idee des Vaterlandes ist die Idee der Auspferzung.“

Amerika. New-York, 22. Februar. Hier eingegangenen Nachrichten aus Kingston auf Jamaica zu Folge hat der deutsche Dampfer „Ironconia“ bei dem Gebirge San Blas Schiffbruch gesitten.

Washington, 23. Februar. Die mündlichen Ausführungen der Anwälte der Parteien vor der Fünfzehner-Commission sind zu Ende geführt, die Commission wird in Bezug auf die Wahlstimmen von Oregon noch heute ihr Urteil abgeben. — In Sachen der Aussendung einer neuen Nordpolarexpedition und der Gründung einer Kolonie, von wo aus die Nordpolforscher ihre Fabriece antraten können, hat die mit der Angelegenheit beauftragte Commission des Präsidentenhauses einen dem Unternehmen günstigen Bericht erstattet.

Afrika. Ueber den Tod des Afrika-Reisenden Dr. Mohr aus Bremen spricht eine Correspondenz aus Malange die Behauptung aus, daß Dr. Mohr von seinen angeblichen Freunden und Hauzwirken, den Brüdern Machado, in niedeträchtigster Weise hintergangen, mit Hülfe seiner Diener beraubt und schließlich vergiftet worden sei. Das Haus der Machado's bezeichnet der betreffende Correspondent als eine Mördergrube: es sei in Malange bekannt, daß die beiden Brüder ihr Vermögen durch verbrecherische Handlungen erworben hätten. Verschiedene auffallende Umstände in dem ersten mitgetheilten Berichte, der offenbar im Interesse der Mörder geschrieben ist, verleihen diesem Verdachte einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Ueberdies geht im Küstenlande von Angola allgemein das Gerücht, daß der deutsche Forscher Gistiuschern zum Opfer gefallen sei. Eine energisch betriebene Untersuchung würde wohl Gewissheit darüber verschaffen, ob hier wirklich ein Verbrechen vorliegt, und eventuell müßten auch Mittel gefunden werden, um den auf ihre Unerreichbarkeit trogenden Mörfern beizukommen.

Reichstags-Verhandlungen.

Der Reichstag ist heute mit der Wahl seiner Präsidenten jedes Mal im ersten Wahlgange zu Stande gekommen. Seinem Alterspräsidenten, dem Abg. v. Borin, durfte er seinen Glückwunsch zu der frischen und kräftigen Geschäftsführung darbringen. Für die Wahl des Abg. v. Forckenbeck zum Präsidenten, die mit 249 von 296 abgegebenen Stimmen erfolgte, stimmten die Nationalliberalen, Centrum, deutsche Reichspartei und Conservativen. Fortschrittspartei, Demokraten und Sozialdemokraten gaben 43 weiße Bettel ab. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten erhielt von 297 abgegebenen Stimmen Abg. v. Stauffenberg 210; für ihn stimmten ancheinend alle Fractionen bis auf das Centrum, das 84 Stimmen für den Abg. v. Frankenstein abgab. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurden 277 Stimmen abgegeben. Fünf Hohenlohe-Langenburg (deutsche Reichspartei) erhielt davon 178 Stimmen. 67 Stimmen wurden ungültig abgegeben; man darf dieselben wohl dem Centrum zuschreiben, die Fortschrittspartei stimmte für Abg. Hönel, der 31 Stimmen erhielt. In jeder der drei Abstimmungen kam somit eine anders geartete Mehrheit zusammen. Die früheren Schriftführer, die Abg. Bernards, Herz, Graf Kleist, Thilo, von Soden, von Wahl, Weigel und Wölfel, wurden nach getroffener Ueberreinigung der Fractionen durch Acclamation auf Neue zu diesen Functionen berufen. Die nächste Sitzung findet nächsten Dienstag 2 Uhr Statt. Bezeichnenderweise ist der erste Gegenstand Antrag Demmler, betreffend Aufhebung des Strafverfahrens gegen Abg. Viebahn. Weiter ist erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Untersuchung von Szenfällen, zur Verhandlung gesetzt.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 28. Februar. (Abgeordnetenhaus. — 28. Sitzung.) Im Abgeordnetenhaus gab heute die Interpellation des Abgeordn. v. Komierowski wegen der Beugnizwangschaft des Redacteurs Dr. Kantecki in Posen zu einer lebhaften Debatte Anlaß. Diese, von dem speciellen Falle ausgehend, sich mit der Frage des Beugnizwanges generell beschäftigte. Bekanntlich befindet sich Dr. Kantecki, Redacteur des „Kurier Posenanski“, seit dem 27. November v. J. in Haft, weil er in Folge einer Requisition des Oberpostdirectors in Breslau zur geheimnischen Vernehmung darüber aufgerufen, von wem ihm die Befugung wegen Beschlagnahme der Redochowski'schen Briefe mitgetheilt worden sei, zwar bezeugt hatte, daß ihm die Nachricht nicht von einem Postbeamten zugegangen sei, sonst aber sich geweigert hatte, die betreffende Person zu bezeichnen. Der Interpellant richtete nun an die Regierung die Frage, ob der vorliegende Fall zur Kenntniß der Regierung gelangt und ob sie geneigt sei, geeignete Maßnahmen zu Gunsten des inhaftirten Dr. Kantecki zu treffen. Der Justizminister Dr. Leonhardt wies darauf hin, daß es sich in dem vorliegenden Falle nicht um Acts der dem Justizminister unterstehenden Staatsanwaltschaft handle, sondern um richterliche Verhügungen, die durch die verfassungsmäßige Unabhängigkeit der Richter gedeckt seien. Nachdem das Haus eine Besprechung der Interpellation beschlossen hatte, nahm Abg. Dr. Wehrenfennig das Wort und erklärte, daß gerade der vorliegende Fall geeignet sei, die allgemeine Indignation gegen den Beugnizwang überhaupt hervorzurufen. Von der bei der zweiten Lesung der Justizgesetze ausgesprochenen Verurtheilung dieser Einrichtung habe er bisher kein Wort zurückgenommen und könne dies auch heute nicht thun. Wenn der Inhaftirte beschworen habe, daß der Ueberer der Verbreitung jener Nachricht sei in Postbeamter gewesen sei, so erscheine es doch selbstverständlich, daß die Oberpostdirektion ihre Requisition zurückziehe resp. zu einem derartigen Schritte veranlaßt werde, damit endlich einem Zustande ein Ende gemacht werde, der an die Zeiten der Tortur erinnere. Abgeordn. Windthorst (Vleppen) trat den Ausführungen des Vorredners durchaus bei. Der Ausdruck einer abweichenden Ansicht des Ministers, über deren Berechtigung das Richtercollegium doch frei zu entscheiden habe, sei noch keine Beeinflussung. Jedensfalls dürfe sich die Passivität

des Ministers einem so selatanten Falle gegenüber nicht mit der Berufung auf die richterliche Unabhängigkeit decken. Abg. Loscher sprach die Erwartung aus, daß die Interpellation vor dem Reichstage, wohin sie gehöre, wiederholt werde. Um sich die volle Unbefangenheit für die dort zu erwartende Debatte zu wahren, verzichtete er für heute darauf, sein Urtheil über den vorliegenden Fall auszusprechen. Der Minister Dr. Leonhardt erwiderte dem Abg. Windthorst, daß er es keinesfalls mit der richterlichen Unabhängigkeit vereinigen könne, wenn er ein richterliches Urtheil, das noch der Entscheidung des Obertribunals unterliege, für ungerechtfertigt erkläre. Windthorst (Vleppen) sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß man bei der Feststellung der Justizgesetze den Beugnizwang nicht völlig bestätigt habe, wenn auch anzuerkennen sei, daß dadurch eine wesentliche Verbesserung gegen den bisherigen Zustand herbeigeführt werde. Aufgabe des preußischen Justizministers sei es, bis zum Inkrafttreten jener Gesetze eine Uebereinstimmung des preußischen Rechts mit jener künftigen Gesetzgebung herbeizuführen. Jedenfalls werde der Landtag gern bereit sein, noch im Laufe der gegenwärtigen Session ein kleines Gesetz in dem angedeuteten Sinne anzunehmen. Auf den Hinweis, daß der Justizminister auf die Oberpostdirection dahin einwirken möge, daß sie ihre Requisition zurücknehme, erwiderte Dr. Leonhardt, daß ihm eine solche Einwirkung nicht zustehe, sondern daß dies Aufgabe der vorgesetzten Behörde, des Reichskanzlers, sei. Die Interpellation war hiermit erledigt. Das Haus genehmigte sodann in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Theilung der Provinz Preußen mit einigen von den Abg. Miquel und Schedel beantragten Amendments, die den Zweck haben, dem Entwurf eine präzisere Fassung zu geben und die bei der zweiten Lesung gerügten Unstimmigkeiten bezüglich des Fehlens von Bestimmungen für den Zusammentritt, die Geschäftsführung und Beendigung der beiden Hälften des Provinziallandtages von Preußen zu beseitigen. Schließlich setzte das Haus die Berathung des Cultusstats fort, erledigte einige Titel derselben ohne erhebliche Debatte und vertrat sich dann bis Abends 7½ Uhr.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 24. Februar.

* Sonntagsplauderei. Wieder ist eine Woche vorüber, und noch immer hat der Himmel kein Edarmen mit uns armen eis- und frost- oder fühlungsbedürftigen Seelen; wieder ist die ununterbrochen wechselnde Physiognomie von Regen, Schnee, Thauwetter und Wind, und von allen Seiten hören wir Klagen, wie schädlich dieser Unstand der Witterung und Temperatur auf den menschlichen Organismus einwirkt. Leider ist auf ein Besswerden für die nächste Zeit kaum zu hoffen. Eine bessere Aussicht, wenigstens für Restaurierungen, Conditoreien, Schlächtereien u. s. w. eröffnet der Vorschlag unserer gebräten — Correspondenten aus Warmbrunn, auch in diesem Winter, wie bereits vor einigen Jahren, zu dem freilich etwas kostspieligen Mittel zu greifen, sich aus den Gebirgsställen mit Eisvorräthen zu versorgen. Da das Eis für Stabliments, wie die oben bezeichneten, durchaus unentbehrlich geworden ist und dabei die Klagen über den Mangel derselben überall verlautbaren, so haben wir jenen Vorschlag mit besonderer Freude begrüßt, umso mehr, als die Qualität des Materials als vorzüglich geschildert wird. Da wir z. B. im „Gebirge“ stehen, so erwähnen wir kurz noch einmal das in diesem Blatte bereits referirte Wagnis einer Koppeneisteigung, wie eine solche am 18. d. M. von zwei Damen in Begleitung mehrerer Herren ausgeführt worden ist. Wie ebenfalls gesagt, soll diese Besteigung die erste sein, welche Damen zur Winterszeit und bei dieser Schneelage gewagt haben. Wir gratulieren von Herzen den Freunden der artigeren Winteramüsements über das Gelingen der Partie, müssen aber in deren eigenem Interesse die Frage aufrütteln, ob der bei der fortwährenden Launenhäufigkeit des Gebirgswinters immerhin zweifelhafe Genuss einem solchen Wagnis — wie sagen bei Damen — entspricht? Nun, jeder hat seine Meinung, warum sollen nicht auch Damen die ihrige und zugleich eine von uns abweichende haben.

Machen wir aus unserer Umgebung einen kräftigen Phantasiensprung nach unserer Stadt Hirschberg! Wir lasen da mit großer Anerkennung die Nachricht, daß die hiesige Theaterdirection Freibislets an Schüler der Volkschulen bei der Aufführung der Lessing'schen „Minna von Barnhelm“ hat ausgeben lassen. — Diese Nachricht veranlaßt uns zu einer dringenden Bitte an die Direction. Die Aufführung klassischer Stücke auf kleinen Bühnen, wie die unsrige, wird durch den Mangel an Raum, Couloren und Requisitenvorräthen geradezu unmöglich gemacht. Günstiger liegt indessen die Sache bei der Wiedergabe Lessing'scher Dramen, bei denen jener kostbare Apparat entbehrlich ist und der Werth des Gelingens von der Durchbildung der Darsteller allein abhängt. Herrn Hansing's Gesellschaft hat uns von ihrer Leistungsfähigkeit darin überzeugt. Wie wäre es, wenn er, entgegen seiner Erklärung, leinetlei Wiederholungen eintreten zu lassen, sich doch zu einer solchen und zwar gerade zu der von „Minna von Barnhelm“ herbeiließe und dieselbe durch herabgesetzte Preise für die Schuljugend zugänglich mache? Wir glauben, er würde recht viele jugendliche Gemüther sich zu besonderem Dank verpflichten.

Vielleicht könnte er eine Zeit wählen, die außerhalb der gewöhnten Spielabende liegt. Sollten nicht auch die Lebter einer derartigen Aufführung ihr Interesse zuwenden? — Neben den unter dem Schutz der Thalia stehenden Kunstprodukten blühen zur Zeit auch die der Polyhymnia; siehe uns doch in kürzester Frist mehrere musikalische Productionen bietiger Gesangvereine in Aussicht. Den Abend wird Herr Cantor Bormann mit seinem Orchester eröffnen, der nächsten Dienstag zum Besten der grauen Schwestern eine musikalische Sollee veranstaltet. Wir wünschen dem Vereine nach jeder Seite den besten Erfolg und empfehlen das Unternehmen unseren geehrten Lesern. Weiter wird der unter der Direction des Herrn Rector Waldner stehende Quartettverein mit der Aufführung des 1. Theils des Oratoriums „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy, das für das diesjährige schlesische Musikfest eingestellt ist und wird, vorgehen. Möge die Theilnahme des Publicums den vielen Rüthen und der großen Ausdauer entsprechen, die derartige Aufführungen den Dirigenten und Vereinen aufzuerlegen; sie ist ja der einzige Lohn für Vereine, die, wie die biegsigen, ohne alle materielle Rück- und Ausicht, lediglich der Kunst um ihrer selbst willen leben und diese heitere Seite des Lebens cultiviren wollen.

An Vergnügungen bot auch die vergangene Woche Mancherlei. Wir erwähnen der Faschingsscherze und Maskirungen in mehreren Privatfeiern und Gesellschaften; selbst die stillen Räume der Loge blieben nicht unberührt. Einer kurzen musikalischen Unterhaltung reichte sich hier ein von Wort und Lied belebtes Abendessen an, dem dann das jugendliche Seelen am Meisten zugängige, unvermeidliche Ländchen folgte. Die Kinderlymphyde von Haydn übte ihren alten Zauber auf die lachslustigen Gemüther, umso mehr, als die Kinderinstrumente von maskirten jungen Damen bearbeitet wurden. Heit wie ohnrenerquidnd schauerte die Knarre, wie kräftig und tactvoll erschallte der Ruftruf, hell, wenn auch nicht in der rechten Stimmung, durchlönten die Trompetenansatzen das gleich gellende Trommelaccompaniment, dazu die siken Welsen der Nachtgall und Wachtel durch funkelnde Hände in Bewegung gesetzt! Es war ein paradiesischer Ohrenschmaus, den man jährlich einmal, aber nur um die Fastnachtszeit herum sich gestalten und ertragen kann! Den jugendlich frischen musikalischen Bauern-, Bäuerin- und Gärtnermädchen aber statten wir unsern besondern Dank hier ab für die Hingabe, mit der sie sich der Cultivirung dieser Instrumente unterzogen hatten.

— (Vorschubverein.) In der Generalversammlung, welche der biegsige Vorschubverein, unter Leitung seines Vereinsdirectors, Herrn Schleiermeisters Wittig, gestern im Saale des Gasthauses „zum schwarzen Röb“ hier selbst abhielt, erstaunte mit eintretender Tagessordnung zunächst der Kassirer, Herr Hanne, den Rechenschaftsbericht über die Cassen- und Geschäftsverhältnisse im letzten Quartale und im ganzen verflossenen Jahre. Die Jahresrechnung ergab hierbei folgende Hauptzahlen: Die gesammte Einnahme betrug mit Einschluß von 15,238 M. 36 Pf. Bestand des Vorjahrs 2,912,384 M. 11 Pf., die Ausgabe aber 2,908,489 M. 78 Pf., so daß am Jahresende ein baaer Cassenbestand von 3,894 M. 33 Pf. verblieb. Der gesammte Geldumsatz im Laufe des Jahres belief sich auf 5,820,873 M. 89 Pf. An Vorschüssen, einschließlich der Prolongationen, wurden zusammen 2,493,242 M. 41 Pf. gewährt, während die Summe der Rückabtumungen auf gewährte Vorschüsse und Prolongationen 2,490,954 M. 92 Pf. betrug. An Sparsammlungen weist die Bilanz 154,460 M. 84 Pf., an Mittalederguthaben 234,063 M. 54 Pf., an aufgenommenen Darlehen 218,467 M. und als Reservesond die Summe von 15,318 M. 50 Pf. nach. Das eigene Vermögen des Vereins verhält sich zu den „fremden“ Geldern wie 67:100. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Lucas, erklärte auf Grund des vom Schriftführer des Ausschusses, Herrn Stabenhaar, mitgetheilten Revisionsprotocolls, daß bei der statutenmäßigen Revision Cassen und Bücher in Ordnung befunden worden und beantrage im Anschluß hieran, nachdem die Versammlung eine Supervision abgelebt hatte, die Deckargethaltung, welche hierauf einstimmig erfolgte. Die Dividende pro 1876 wurde sobann dem Vorschlage der Verwaltung gemäß auf 12 p.C. festgesetzt. Bezüglich der von der Verwaltung beantragten Anlegung eines Dispositionsfonds erklärte die Verfammlung sich damit einverstanden, daß der nächsten Generalversammlung ein Zusatz-Paragraph zum Statut, betreffend die Stabilirung eines Dispositionsfonds, vorgelegt werde. Die beantragte Aufscheidung von drei Mitgliedern, welche ihre statutenmäßigen Verpflichtungen nicht erfüllt haben, wurde genehmigt, ebenso der Antrag, daß die nächste Quartalsversammlung ausfällt. Schließlich erfolgte durch den Kassirer noch die Mittheilung, daß die auswärtigen Mitglieder vom 8. März ab ihre Contobücher bei der Cassé abholen können. — Die Mittalederzahl des Vereins ist im Laufe des verflossenen Jahres von 776 auf 799 gestiegen. Das Vereinsvermögen vermehrte sich in dieser Zeit um 22,896 M., während die aufgenommenen fremden Gelder um 28,043 Mark verringert wurden.

— (Musikalisch.) Wir erlauben uns, hierdurch auf das Concert des Bormann'schen Gefangvereins aufmerksam zu machen, welches Dienstag, den 27. Februar, zum Besten der grauen Schwestern

hier gegeben wird. Der Verein, welcher von jeher Tüchtiges geleistet hat, ist seit mehreren Jahren nicht mehr öffentlich aufgetreten. Wir freuen uns, daß der Verein um eines so schönen Werkes willen sein Schwigen bricht und wünschen, daß derselbe auch später wieder in alter Weise fortfingen möchte, damit ihm, dem die Vergangenheit gehört, nicht die Zukunft entrissen wird. Alle, die einen regen Sinn für Wohlthun haben, mögen in dies Concert gerufen sein, wie auch die Jungfrauen, zu deren Besten dasselbe Statt findet, allen Leidenden beispringen, von denen sie gerufen werden.

* (V. d. B. für Schlesien.) Die Bestimmung des Allerhöchsten Erlasses vom 20. Januar d. J. ist nunmehr auch für unsere Provinz in Kraft getreten. Darnach dürfen die dem Landesdirector (Landeshauptmann) in Gemäßheit des § 93 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 zur Mitwirkung bei Erledigung der Geschäfte der kommunalen Provinzialverwaltung zugeordneten oberen Beamten für die Dauer ihres Amtes den Titel „Landesrat“ oder, so weit denselben besondere juristische oder technische Functionen zugewiesen sind, einen entsprechenden Titel, wie „Landeshydicus“ oder „Landesbau-rath“ führen.

Breslau. (Die Conservativen.) Die „Schl. Pr.“ erhält folgende Befürchtung: „Die Conservativen Breslaus werden von der „Schlesischen Volkszeitung“ dahin verdächtigt, daß sie gekommen seien, lieber den Candidaten der Socialdemokraten als Herrn Bürgers ihre Stimme am 27. d. Mts. zu geben. Im Namen vieler Gebrüderungsgenossen können wir hierauf erklären, daß die Conservativen Herrn Bürgers allerdings nur mit schweren Herzen ihre Stimme geben werden, es auch sehr bedauern, wenn die Stadt Breslau Männer, wie Herr Bürgers, nicht in den eigenen Mauern zu finden vermag; daß aber von einer Unterstützung der Socialdemokraten nicht die Rede sein kann. Herr Commercierrath Molnar darf jedenfalls auf die Stimmen der Conservativen rechnen. Ein Conservativer.“

(L. St.) Hermisdorf bei Waldenburg. (Dr. r. i. a. N. R.) Von hier geht der „Schles. Bzg.“ folgende, vom 22. d. M. datirte Mittheilung zu: „Heute Morgen 10 Uhr fand man den Gutsbesitzer Biehn, einen beinahe 70jährigen, noch rüstigen Mann nebst seiner alten Magd erschlagen vor. Biehn's Frau gab nur noch sehr matte Lebenszeichen von sich. Die Thäter — man vermutet, daß eine Person allein das Verbrechen nicht ausgeführt haben könnte — waren nach der That den Biehn zum Keller hinab; die Magd saß mit eingeschlagenem Schädel auf der Ofenbank. Gerwählte Schubladen lassen auf Raub schließen; Biehn war als sehr reich bekannt. 1000 Mark sind zur Ermittlung der Thäter ausgeschrieben und glaubt man eine Spur zu verfolgen. Das Verbrechen ist, dem geronnenen Blute nach zu schließen, am Abend vorher verübt; auch waren die Betten unberührt.“

Sch. Greiffenberg. (Ein Fortschrittszeichen. — Berichtigung. — Krankheit.) Schon vor einigen Jahren hatten sich einige Personen aus unserem Nachbarorte Langwasser vorgenommen, einen Militär-Begräbnissverein zu gründen, wie es ja deren jetzt an den meisten Orten geht. Jedoch zur Ausführung dieses Planes konnte man da noch nicht gelangen! — Jetzt ist es dem, erst jüngst von Spiller nach Langwasser verzogenen Bauerngutsbesitzer Herrn August Paul endlich, trotz vieler Widerstände gelungen, den genannten Verein ins Leben zu rufen. Allem Anschein nach wird der Kreis, welcher die polizeiliche Genehmigung erhalten hat, jetzt fortbestehen. Derselbe zählt jetzt über 60 Mitglieder und noch fortwährend treten Personen dem Vereine bei. Nach Ostern gedenkt derselbe zur Fahnenweihe die erste öffentliche Frierlichkeit zu begehen. Als Vorsteher und Anführer des Vereins ist Herr Paul gewählt worden. — In Nr. 36 des „Boten aus dem Alsenengebirge“ vom 13. Februar d. J. berichtete ein — r. Correspondent über ein Kränzchen mit der Vorstand Greiffenberg, wobei derselbe vergeben hat, anzugeben, wo das Kränzchen abgehalten worden ist. Es sei hier bemerkt, daß dies genannte Tanzkränzchen in der Brauerei zu Langwasser abgehalten worden ist. — In dem jetzt genannten Orte tritt an einzelnen Stellen das Schachfieber auf, nachdem die Plasern daselbst geherrscht haben.

○ Friedeberg a. Qu. (Vermächtnis. — Jubiläum — Gesangsfest.) Von der zu Görlitz verstorbenen Wittwe Gerstmann, Wilhelmine, geb. Steiner, sind der evangelischen Glocken- und Thurmabaucaisse 600 Mark, desgleichen zur Erhaltung der Grabstätte ihres ersten Ehemannes, Brauemeister Hummel hierfür, der Kämmereicaisse 300 Mark legirt worden. — Am 17. d. M. waren es 50 Jahre, daß der Handelsmann C. Tuttig und der Weber W. Schien in den biegsigen Bürgerverband eingetreten sind. — Am Sonntage feierte der Gesangverein Concordia, welcher schon seit Anfang der 40iger Jahre unter der Leitung des Cantor Bartke hierorts besteht, sein jährliches Stiftungsfest durch Vorträge im Männer- und gemischten Chor, dem sich ein Ball anschloß und die zahlreich erschienenen Männer und Freunde des Gesanges noch lange im Saale des schwarzen Adlers gemütlich vereinigte.

(B. u. h.) Löwenberg, 23. Februar. (Frequenz der evang. Stadtschule.) Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß

der Besuch der evang. Stadtschule seit einigen Jahren bedeutend zunommen hat. Ende 1874 betrug die Gesammtschülerzahl 873, im folgenden Jahre schon 429 und gegenwärtig 450. In 2½ Jahren hat die Schule also einen Zuwachs von 77 Schülern erfahren. In diesem Zeitraume ist auch die Zahl der auswärtigen Schüler bedeutend gestiegen; sie beträgt gegenwärtig 15, nämlich 10 Knaben und 5 Mädchen.

(H. St.-Bl.) Haynau. (Junge Häschchen.) Auch in unserer Gegend gibt es bereits junge Häschchen. Wie uns aus Schiebendorf gemeldet wird, wurde daselbst am 13. d. M. ein solches durch einen Hund zugebracht.

A. Jauer, 23. Februar. (Vorschusskassenverein.) In Folge Einladung einer Anzahl Interessenten fand heute Nachmittag im "Scepter" eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des hiesigen Vorschusskassenvereins statt, die den Zweck hatte, über die Seiten der Direction des genannten Vereins auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gelegten "Beschlussfassung über die Auflösung des Vereins, entweder durch Liquidation oder durch Anmeldung des Concurses" — eine Vorentscheidung herbeizuführen. Die Verhandlungen nahmen unter der Leitung des Herrn Heinzel einen ruhigen Verlauf. Zunächst erstaute der Vereinscastror Böttiger Bericht über die gegenwärtige Lage des Vereins, woraus hervorging, daß weder zur Liquidation, noch zur Concursanmeldung die geringste Veranlassung vorliege. Es sei nicht nur keine Unterbilanz vorhanden, vielmehr ergebe sich für den Verein noch eine nicht unbedeutende Aktivsumme. Allerdings seien in Folge übertriebener Gerüchte 243,000 M. Depositenolder gekündigt und 315,000 M. an Wechselschulden fällig, doch sei Deckung hierfür im Betrage von ca. 250 M. sicher vorhanden, so daß es nur vorsübergehend eines Credits von 300,000 M. bedürfe, um die eingegangenen Verpflichtungen ohne Kündigung von Vorschüssen zu erfüllen. Der Vorstand habe bereits Anstalten getroffen, die zum Fortbestehen des Vereins erforderlichen Mittel zu beschaffen. Ausgabe der Vereinsmitglieder sei es, nach Kräften für die Erhaltung des Instituts zu wirken. Auf Grund dieser Mittheilungen und in der festen Überzeugung, daß nur bei ruhigem Vorgehen aller Interessenten diese fatale Angelegenheit sich zu allseitiger Befriedigung erledigen läßt, beschloß die Versammlung nach längerer Verhandlung einstimmig, in der am 24. d. Statt findenden Generalversammlung den Antrag auf Auflösung des Vereins abzulehnen und alle möglichen Mittel anzuwenden, dessen Besitzer auch für die Zukunft zu sichern. Ebenso sollen die Einleger von Depositen und Spareinlagen, für deren Sicherheit 560 Mitglieder solidarisch haftbar sind, veranlaßt werden, mit Kündigungen einguhalten reis, die selben zurückzunehmen. Schließlich wurde eine Commission von 6 Mitgliedern in Vorschlag gebracht, die besagt sein soll, sich mit Justizrat Fränkel in Biogny in Verbindung zu setzen und gemeinschaftlich der Direction und dem Verwaltungsrath gegenüber die Interessen des Vereins zu wahren. Gedenks sind diese Beschlüsse geeignet, auch nach Außen hin beruhigend zu wirken und das Vertrauen in die gegenwärtige Geschäftsführung zu stärken.

Aus dem Kreise Ratisbor, 18. Februar. (Pfälzisches.) Dem "Obersch. Anz." schreibt man: Nach den Staatsgesetzen ist in jeder Schule heut deutsch zu lehren, und für die möglichste Ausbildung der Schüler in der deutschen Sprache zu sorgen; dazu sind selbstverständlich auch die betreffenden Religionslehrer verpflichtet. Die Bechteren scheinen aber die größten Gegner der Erziehung der deutschen Sprache zu sein, wie folgender Fall beweisen dürfte: „In T. . . . starb vor einigen Tagen ein Kind ganz deutscher Eltern. Der Organist und Kantor, ein höchst biederer und schwäbischer Mann, wollte zum Beweise des Fortschritts der deutschen Sprache in seiner Schule auch ein deutsches Lied bei der Beerdigung jenes Kindes singen. Diesem Vorhaben trat aber der Octopfarrer mit Hesitigkeit entgegen, und meinte: „Es wird nicht deutsch gesungen, sondern nur polnisch, und wenn das nicht geschieht, dann mag französisch gesungen werden.“

* Bauerwitz, 21. Februar. (Eine tapfere Dame.) Daß auch ein Mädchen, Angesichts einer großen Gefahr, einen heroischen Entschluß zu fassen im Stande ist, mag wiederum folgender Fall beweisen: Zwei Kinder des hiesigen Färbers T., im Alter bis zu sechs Jahren, gingen vor Kurzem auf die dicht neben ihrem Hause vorbeiliegende, damals aber geflorene Böna, brachen dort ein und blieben mit dem Oberkörper oberhalb des Eisens hängen. Auf das Geschrei der in Todesangst schwebenden Kinder kam das ebendort wohnende Fräulein B. herbeigeeilt und stieg, ohne sich zu besinnen, auf das Eis, brach aber ebensolts ein. Das mutige Fräulein stand jedoch von dem Entschluß nicht ab, sondern ging vielmehr, im Wasser waten, weiter, bis sie endlich mit großer Mühe zu den verunglückten Kindern gelangte. Nun ergriff sie die schon halb erstickten und erstickten Kinder in dem Augenblicke, als der Strom sie unters Eis zu ziehen drohte, und brachte sie glücklich, allerdings mit großer Kraftanstrengung, ans Ufer. Die heldenmuthige That des Fräuleins B. verdient, namentlich in Anbetracht der jetzigen Jahreszeit, gewiß eine öffentliche Belohnung.

Literarisches.

— Deutsche Reise laterne. Herausgegeben von Carl Böttcher. Der Herausgeber dieser im Verlage der Herm. Wölferschen Buchhandlung zu Leipzig erscheinenden sehr elegant ausgestatteten Hefte hat sich die Aufgabe gestellt, Alles, was im literarischen, sozialen und politischen Leben der deutschen Nation soll ist, in rücksichtsloser Weise aufzudecken und mit den Waffen der Satire und des Humors zu bekämpfen. Die bedeutendsten gegenwärtigen Schriftsteller, wie Carl Gustav, Eduard von Bauernfeld, Johannes Scherr, Hermann Lina, Hieronymus Lorm, Ernst Edstein &c. &c. stehen ihm in diesem Fidejau zu Seite, sämlich Autoren, welche gewiß berechtigten hohen Erwartungen entsprechen dürften. Das vorliegende 2. Heft hat folgenden interessanten Inhalt: Deutsche Stillekeit. Von Ernst Edstein. — Vorschlag eines Republicans. Von Eduard von Bauernfeld. — Appelsinen zu einer modernen Aeltheit. Von Hieronymus Lorm. — Offener Brief an die lebenden und toden Bühnendichter zur Verhöhnung des Theaterpublicums, — vorzugsweise der Berliner. Von Richard Schmidt-Gabani. — Literarische Steckpalme. — Wollstibum. — Bellerüscher Jahrmarkt. Von Hermann Lügge. — Moderne Kritik. Von Alexis Aar. — Kosmopolitische Aphorismen. Von Wilhelm Marr. — Pillen. Von Carl Böttcher. — Lichschuppen.

Bermischtes.

— (Der Nestor aller Schullehrer) heißt Jos. Mannheimer, lebt in Ladenbach bei Oedenburg, zählt volle 102 Jahre, hört und sieht schwach, ist und trinkt mit Apfelsaft, schlafst wie Einer und hat dieser Tage mit seiner 99 Jahr alten Frau Rebecca seine diamantene Hochzeit gefeiert. Die Jubelrede hielt er sich und seiner Frau selber. Rebecca, sagte er, wir sind Glückskinder; ich bin über Par, Du bist eine Neunundneunzigjährige und obendrein 'ne Perle von 'ner Frau, wir sefern heute mit Diamanten, sind wir nicht reich Leut?

— (Diamanten-Diebstahl.) Die Londoner Blätter enthalten umständliche Berichte über einen großen Juwelenraub, der vor einigen Tagen auf Battle Abbey, dem Landstift des Herzogs und der Herzogin von Cleveland, verübt wurde. Während das herzogliche Paar Gäste im Salon bewirthete und das Dienstpersonal in der Küche im Abendbrot saß, stiegen Diebe mittels Leitern in das nur 20 Fuß hoch gelegene Boudoir der Herzogin, plünderten deren Juwelenstind und entlerten, ohne bemerkt zu werden. Der Werth des gestohlenen Gesamtheites beläuft sich auf ca. 10,000 Lstrl. Das wertvollste Stück ist ein Halsband aus Diamanten, Rubinen und Smaragden im Werthe von 3000 Lstrl. — ein hochzeitliches Geschenk der Königin an die Herzogin, die eine der Brautjungen Ihrer Majestät gewesen. Das in einer der Schubladen befindliche Silbergeschirr der herzoglichen Familie liegen die Diebe mehrfach der Weise unberührt. Bis jetzt ist keine Spur der Diebe erdet, obwohl bereits eine ansehnliche Belohnung für deren Ermittlung ausgesetzt ist.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Stroedius.

(Fortsetzung.)

XV.

Herr von Wallow bekleidete sich mit seiner einfachen Toilette; ehe er fortging, legte er den Brief des Geheimrats in seinen Schreibtisch zu dem Entwurf des für den Grafen Wenckstein bestimmten Hochcontractes. Seiner Haushälterin, der Frau Lehmann, hinterließ er den Befehl, den Grafen, falls dieser vor seiner Zurückkunft eintreffen sollte, in sein Arbeitszimmer zu führen, dann mache er sich auf den Weg.

Die Theodorstraße lag in einer ziemlich entfernten Gegend; Herr von Wallow hatte daher volle Zeit, unterwegs sich einen vollständigen Plan zu überdenken, auf welche schlaue Weise er den Sprachlehrer Schulz, seinen alten Freund, auszuforschen habe, wenn dieser etwa mit der Sprache nicht recht heraus und den Geheimnissvollen spielen wolle. Er hatte sich, als er die Theodorstraße erreicht, Alles sehr wohl ausgedacht und war mit sich selbst außerordentlich zufrieden, der Schulz sollte ihm wahrscheinlich nicht entkommen; aber freilich mußte er den Schulz erst haben und gerade dies war nicht ganz ohne Schwierigkeit; er konnte es sich nicht verhehlen, daß ihm sein unglückliches Zahngedächtniß wieder einen bösen Streich gespielt habe, er hatte die Hausnummer ganz und gar vergessen.

„Verdammte Geschichte!“ dachte er, als er ratlos in der Theodorstraße stand und die endlosen Häuserreihen entlang schaute. „Ich glaube, daß dies Ungehörig von einer Straße mehr als 100 Häuser hat! Unmöglich kann ich doch sämlich vom Keller bis zum Boden durchkriechen, um nach einem Schulz zu fragen. Schulzen gibt es hier sicher, wie Sand am Meere. Schulz ist gar kein Name, sondern ein Gattungsbegriff. Aber ich hatte mir die Nummer doch unermöglich gemacht. Wie war doch gleich das

Exempel? Halt, jetzt hab ich's! Sechs mal elf ist sechzehnundsechzig, sechs Treppen hoch, nein, das geht nicht. Sechs Treppen hoch giebt es ja gar nicht. Unfug! Aber wir kommen der Sache nun auf den Kern, es lebt die Mnemotechnik! Es waren so viel Treppen als die Zahl groß war, vier, fünf und mehr Treppen giebt hier nicht, es kann also nur 1, 2 oder 3 gewesen sein. Eine und zwei Treppen bis in den Himmel hinauf, also drei Treppen. Theodorstraße Nr. 8, drei Mal elf ist drei und dreißig, drei Treppen hoch, so ins rech, rech! Richtig, so war's. Das kann man ja im Leben nicht wieder vergessen. Es lebe die Mnemotechnik!"

Mit freudestrahlendem Gesicht wanderte Herr von Wallow die Theodorstraße entlang. Die Numero drei war bald aufgefunden, er stieg die sternen drei Treppen in die Höhe, wendete sich rechts und las nur zu seinem Erstaunen an der einzigen rechter Hand belegenen Thür auf einem großen rothen Schild mit schwarzen Buchstaben die Worte: „Bur Wuschfrau Wallow.“

„Wallow? Nicht Schulz? Das ist ja fatal. Aber wahrscheinlich hat der arme Teufel von Sprachlehrer keine eigenen Möbel, er wird wohl hier bei seiner Waschfrau ein Stübchen abgemietet haben. Jedenfalls ist's so.“

Durch diesen Gedanken beruhigt, zog Herr von Wallow die Klingel. Frau Wallow öffnete gleich darauf. Sie war durch das Klingeln bei ihrem einfachen Mittagesessen gestört worden und daher nicht gerade in der besten Laune, die auch nicht verbessert wurde, als sie einen alten Herrn, der seiner Haltung und seinem Wesen nach zu den vornehmsten Ständen gehörte, vor sich sah. Die vornehmen Leute kannte Frau Wallow einmal nicht leiden, sie meinte, Alle seien von der Art des Grafen Wenckstein und der übrigen Gäste der Buchwald unten. Ihr ohnehin nicht freundliches Gesicht zog sich noch finsterner zusammen, als sie mit barscher Stimme fragte: „Was bedeutet?“

„Wohin bei Ihnen vielleicht der Sprachlehrer Herr Schulz?“ Diese Frage beleidigte unsere gute Frau Wallow, ihr Gesicht erglühete, sie öffnete die Thür etwas weiter und stemmte die Arme in die Seiten:

„Reden Sie nicht so dumm“, rief sie erzürnt. „Ich bin eine ehrbare Frau, sehe ich etwa aus, als hätte ich Herren bei mir zu wohnen? Wie können Sie mir so was sagen?“

„Es war nicht böß gemeint, liebe Frau, ich meinte nur —“

„Ach was! Haben Sie sich nicht so vumpylich! Ich bin nicht Ihre liebe Frau. Sind Sie jemals in der Schule gewesen, alter Herr?“

„Ich dachte doch; aber es ist freilich etwas lange her“, entgegnete Herr von Wallow, der unwillkürlich über den Ingriß der Frau lächeln mußte.

„Das merkt man. Lesen haben Sie jedenfalls nicht gelernt oder wieder vergessen. Kürzigt solches altes weibhaftiges Unthier hier bei der Waschfrau Wallow, während ihm da drüben doch vor der Nase ein Schild steht mit Buchstaben so groß, daß sie ein blindes altes Weib mit dem Krückstock fühlen kann. Was steht da drauf? Buchstaben Sie mal, Sie alter ABC-Schütze. Schulz, Sprachlehrer. Sperren Sie läufig die Augen auf, ehe Sie andere Leute beim Mittagesessen stören.“

„Schulz, Sprachlehrer! Wahnsinn! Das ist ja aber nicht rech, das ist ja links.“

„Freilich ist's links, Sie alter Pumpeßpeter! Können Sie nicht rech von links unterscheiden? Und nun scheeren Sie sich zu Ihrem sauberen Herrn Schulz; die Bekannten von dem noblen Besitz können von Kiete Wallow nichts genießen, als höchstens die alleröchtesten Grobheiten! Ist sonst noch was gefällig? Bleiben Sie recht häßlich gesund und beecken Sie mich bald wieder.“

Die Thür flog krachend zu. „Eine recht angenehme Frau!“ sagte Herr von Wallow, „meine Entdeckungsreise fängt ja ganz gemüthlich an; aber das kommt davon, daß der Better Excellenz sich ungenan erklundigt hat. Ich will mich hängen lassen, wenn in dem Brief nicht rech gefänden hat. — Aber was hilft, ich muß hier mein Glück versuchen.“

Er zog die Klingel. Die Thür wurde bald darauf geöffnet; aber nicht, wie Herr von Wallow erwartete, von seinem alten Bekannten, sondern von einem noch jungen Mann.

„Ich wünschte den Sprachlehrer Herrn Schulz zu sprechen“, sagte Herr von Wallow, schon etwas verlegen, da seine Erwartung wieder getäuscht war.

„Treten Sie näher.“

Herr von Wallow folgte neugierig seinem Führer durch eine kleine Stube, deren städtisches, aber blassen Gesicht den Eindruck der peinlichsten Sauberkeit machte, nach einer zweitürigen Mandorlestube. Auch hier zeigte sich dieselbe Ordnung und Sauberkeit, die das kleine Zimmer zu einem behaglichen Aufenthalt machte, obgleich es nur auf das Kürzlichste mit Möbeln ausgestattet war. Nicht an das eine Fenster gerückt stand ein Tisch, auf welchem die angefangene Zeichnung eines Stilmusters lag; das Modell zu der Zeichnung, ein geschmackvoll arrangierter Strauß schöner Herbst-

blumen, war in einer einfachen Thonvase auf dem kleinen Pflextischchen zwischen den beiden Fenstern aufgestellt.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte Heinrich Schulz höflich.

„Sie? Erlauben Sie, ich wünschte den Sprachlehrer Herrn Schulz zu sprechen“, entgegnete Herr Wallow, den jungen Mann erstaunt anschauend.

„Der bin ich.“

„Da hat der Better Excellenz wieder eine Dummheit gemacht. Den jungen Mann mit dem jetzt mindestens 60jährigen Theophil Schulz zu verwechseln! Aber vielleicht ist es Ihr Vater? Ist er zu Hause?“

„Ich heiße Heinrich Schulz, nicht Theophil. Mein Vater ist bereits seit drei Jahren tot. Nun aber meine ich, ist es an der Zeit, mir zu sagen, was Sie von mir wollen?“

„Also tot? — War es der Sprachlehrer Theophil Schulz?“

„Was geht Sie das an? Sol der Teufel den Theophil! Ich habe nicht Lust, mich von Ihnen aufzufordern zu lassen, ohne zu wissen, was Sie wollen.“

„Von Ihnen eigentlich gar nichts, Herr Schulz. Hier liegt wieder ein Irrthum des Bettlers Excellenz vor, denn ich erinnere mich jetzt ganz genau, Ihr Vater war ja unverheirathet.“

„Sind Sie verläßt, Herr, oder wollen Sie mich föppen? Wie können Sie solchen Blödsinn aussprechen und behaupten, mein Vater sei nicht verheirathet gewesen?“

„Habe ich das gesagt? Ich bedaure, ich meinte eigentlich den Theophil Schulz und ich erinnere mich genau, daß er nicht verheirathet war. Wissen Sie vielleicht von ihm etwas, wo er sich aufhält? — Sprachlehrer Theophil Schulz.“

„Blieben Sie mir vom Leibe mit Ihrem Theophil und scheeren Sie sich zum Teufel. Ich will weder von Ihnen, noch von Ihrem Theophil Schulz etwas wissen.“

„Aber Herr Schulz!“

„Wollen Sie jetzt gehen, oder soll ich mein Hausrath gebrauchen. Meine Wohnung ist keine Herberge für alte Narren. Sie und Ihren Theophil Schulz mag der Teufel holen.“

Herr von Wallow fand es nicht ratslich, dem Zorn des jungen Mannes länger zu trotzen; er trat eiligst den Rückweg an und war keineswegs aufzufinden mit dem Resultat seiner Entdeckungsreise. Heinrich Schulz würdigte ihn keines Wortes weiter, er schlug während die Thür zu. Der alte Herr stieg langsam die Treppe hinunter, noch hatte er den nächsten Absatz nicht erreicht, da blieb er plötzlich freudig überrascht stehen, er sah vor sich ein liebes, bekanntes Gesicht.

Ein schönes, junges Mädchen kam ihm, die Stufen hinaufsteigend, entgegen, jene Stickerin, deren melodische Stimme ihn so sehr angezogen hatte. Sie trug eine einfache, zierliche Hausskleidung. Ein kleines Körbchen am Arm bewies, daß sie eben in der Nachbarschaft etwas eingekauft habe. Sie erkannte den Mann, der ihr so freundlich in ihrer Not beholfen hatte, augenblicklich. Ein wund erfreuliches Lächeln verklärte ihr schönes Gesicht. „Herr Wallow, — Sie hier in unserem Hause?“ rief sie freudig grüßend.

„Sie sieh' da, meine kleine Stickerin! Das ist ja eine angenehme Überraschung!“ — sagte Herr von Wallow herzlich. „Wo kommen Sie denn herher, mein Kind?“

„Ich wohne ja hier im Hause.“

„Da erfahre ich auf diese Weise am Ende doch Namen und Wohnung der kleinen Geheimhüter.“

„Wie gern. Ich bin Ihnen ja unendlichen Dank schuldig; Ihnen würde ich meinen Namen auch nie verschwiegen haben, wenn Sie mich gefragt hätten.“

„Dank sind Sie mir schuldig? Das ich nicht wußte. Der Seyfert hat mir erklärt, er müsse mir danken, daß ich ihm ein solches Brüderempler zugeführt hätte. Ich glaube, die alte frei gebige Stickerin würde mir, wenn ich es verlangte, dafür ein gutes Trintgeld obendrein geben! Aber es freut mich, daß Sie gut angelommen sind, denn Sie scheinen mir ein ordentliches Mädchen zu sein und Ihre liebe Stimme, die klingt mir alten Mann bis tief in das Herz hinein. Doch davon nichts weiter. Hier also im Hause wohnen Sie?“

„Ja wohl, dort oben, mit meinem Bruder Heinrich zusammen. Ich heiße Clara Schulz.“

„So? Sie sind also die Schwester des liebenswürdigen, jungen Mannes, des Sprachlehrers Heinrich Schulz? Das schint hier ein recht freundliches Hause zu sein. Wissen Sie, Kind, viel Staunen können Sie mit dem Bruder nicht machen. Haben Sie einige's Umgang mit Menschen gelesen? Nicht? Sie haben es auch nicht nöthig; aber es ist ein vortreffliches Buch und Sie sollten es Ihrem freundlichen Bruder empfehlen. Dem könnte auch das Studium schlechterer Bücher nicht schaden. Selbst Alberti's „Complimentenbuch“ und „der feine Wilhelm, oder der angenehme Schwerenöther in der Westentasche“ wären für ihn noch immer eine empfehlenswerthe Lecture.“

(Fortsetzung folgt.)

Actien-Gesellschaft Bote a. d. Riesengebirge

Hirschberg i. Schl.  Schildauerstr. 31,



bringt hiermit ihre mit den modernsten Schriften ausgestattete und mit Doppel- und einfachen Schnellpressen versehene

■ Buchdruckerei mit Dampfbetrieb ■

in empfehlende Erinnerung.

Aufträge

Werke,	Wechsel,	Signaturen,	Adress-,
Brochuren,	Quittungen,	Etiquettes,	Visiten-,
Statuten,	Anweisungen,	Verlobungs-,	Einladungs-,
Formulare,	Memoranden,	Entbindungs- und	Speisen- und
Preisourants,	Briefbogen,	Todes-Anzeigen,	Weinkarten,
Tabellen,	Couverts,	Hochzeits-Carmen,	Menus,
Facturen,	Avisse,	Tafel-Lieder,	Papier-Servietten,
Rechnungen,	Circulaire,	Programme,	Placate,

sowie für alle anderen im geschäftlichen u. gesellschaftlichen Verkehr nöthigen Druckarbeiten werden prompt und zu soliden Preisen effectuirt.

Große Auction!

Wegen Besitzveränderung beobachte ich
Freitag, den 2. März, von früh 9 Uhr ab,
mein sämmtliches Inventar, bestehend in

2 Pferden (Rappen, 4 u. 5 Jahre alt), 4 Kühen, 3 Schweinen, einigen Gänsen, 2 schönen Hunden, 3 eisen-axigen Rungenwagen, fast neu, einem Marktwagen, einem fast neuen einstügigen offenen Wagen, einer Handdreschmaschine, neuen Wurfmashine, neuen Heckselmaschine und einer neuen Buttermaschine, mehreren Spazier- u. Ladeschlitten, mehreren guten Geschirrzeug, einer bedeutenden Partie großer und kleiner Ketten, Ackergeräthschaften, Pflügen, Eggen, Krimmer etc., Heu, Stroh und einem großen Düngerhaufen; desgleichen mein sämmtliches vielfach vorhandenes Zimmerhandwerkzeug, einige Möbel, Kleidungsstücke, Jagdgewehre und verschiedene andere Gegenstände

meistbietet zu verkaufen und lade Käufer hiermit er-
gebenst ein. [211]

**F. Schmidt, Bautunternehmer,
Commiss.**

Bon heute ab befindet sich mein Comptoir auf
meinem Grundstück

Bergstraße 6 im Seitengebäude.

H. Bruck.

Berlooishare Effecten,

als: Lotterie-Uleiben, Pfandbriefe, Rentenbriefe etc. werden bei
strenger Verschwiegenheit und möglichst Provision gewissenhaft nachgesehen und
kontrolliert bei [2269] **Schalt-**

A. Scholtz,

Lichte Burghstrasse No. 1.

Technicium Mittweida
 -Königreich Sachsen-
Polytechnische Fachschule
 für Maschinen-Ingenieure & Werkmeister
 Lehrpläne gratis über 200 Studirende.
 Anfahrene: 15 April
 Vorunterricht frei.

Die Baugewerkschule zu Höxter a. W.
beginnt den 1. Mai ihren Sommercursus, während der Vorunterricht
am 16. April seinen Anfang nimmt. Der Wintercursus beginnt
am 5. November und der Vorunterricht den 15. October. Pro-
gramme werden auf Wunsch portofrei zugesandt. Anmeldungen
sind unter Beifügung der Zeugnisse &c. an den Unterzeichenen
einzureichen.

Möllinger, Director der Baugewerkschule.

Leere
Roth- u. Rheinwein-
Flaschen.
kauf und zahlt die höchsten Preise
[2215] **Emil Jaeger.**

Kieler Speckbücklinge
und Flundern
empfiehlt [2283] **Paul Lorenz.**

Chocoladen

von
Gebr. Stollwerck, Köln.
Lieferanten der Höhe von Preisen,
Österreich, England, Italien,
Bayern, Holland u. c., garantirt
pure Cacao und Zucker, auf Lager
in Hirschberg bei Joh. Hahn u.
Conditor H. Martin; in Böhlen-
hain bei C. Muth. [15841]

Für Krämer!
Düten und Beutel
empfiehlt sehr billig [2252] **Carl Klein.**

[2210] Vorzüglich feinschmeckende
Dampf-Caffees

nach Carlshader Methode gebrannt,
Java mit Ceylon, vom selnsten Ge-
schmack, leidigsten Koma, daju selnsten
Würzelzucker, gemahl. Raffinade
seine Vanille-Stücken-Chocolade,
Sultan-Figeln-Caffee, Leibfeld's
Tasse-Caffee, geschält. Avesel und
Birnen, Sauerkohl und Preisel-
beeren, große türkische Pflaumen
empfiehlt zu billigsten Preisen

T. H. Schmidt
in Hirschdorf.

Odontine,

das Beste zum Reinigen der Zähne, sowie
selbige gut weiß zu erhalten, a Krause
1 Rmtl. bei [2152]

Richard Wecke,
Friseur und Barbier, Ring Nr. 61.

[2279] Einem kleinen, gebrauchten
eisernen Geldschrantz
sucht zu kaufen

Carl Oscar Galle.

Harzer Kanarienhähne und Weibchen

sind im „braunen Hirsch“ zu verkaufen
W. Wehmke aus Sorge am Harz.

Umständenhalber
müssen 20 Ellen schwarzer Seiden-
Risse, a Elle 20 und 24 Sgr.,
gestr. Seidenzeug, a Elle 9 Sgr
heute Sonntag verkauft werden

Deutscher Hof,
[219] Zimmer Nr. 6.

Holzmehl
in seiner Ware gesucht von
Wilh. Landsberg,
Breslau. [2115]

Neuheiten

für die
Frühjahr- u. Sommer-Saison
in
Kleiderstoffen, Regenmänteln,
Umbänden, Jupons &c.
treffen täglich in größter Auswahl ein.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

[2226] **Hugo Guttmann,**
innere Schildauerstr.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen [2131]

J. Herrnstadt, Ring 16.

Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke

ist ein in allen Gegenden Deutschlands rühmlichst bekanntes
Buch, welches durch jede Buchhandlung für nur 60 Pf. zu
beziehen ist. [174]



Adressen von Personen, denen, nachdem sie vielerlei Mittel
nuglos angewendet hatten, daß Dr. Werner'sche Heilver-
fahren Gesundheit und Wohlbefinden verschaffte, sind dem
Buche beigegeben. Da unser Buch vielfach nachgeahmt wurde,
verlange man nur, um sich vor Täuschung und Geldverlust
zu hüten, die in
G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig
erschienene Original-Ausgabe. (H. 36000)

Ein Buch, 68 Auflagen erlebt hat, bedarf wohl keiner
weiteren Empfehlung. Diese
zweite Auflage ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke,
welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiederer-
langung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk
von doppelter Werte und eine Garantie dafür, daß es sich
nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien
herumzuerprobieren, wie dies noch sehr häufig geschieht. —
Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: Dr. Aixy's
Naturheilmethode ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende
und aber Tausende verdarken der in dem Buche bepro-
chenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin
abgedruckten Alteste beweisen. Verläumt es daher Niemand,
sich dies vorzüglich populär-medicinische, 1 Mark kostende, in
der Hugo Kuh, M. Rosenthal'schen und Paul
Richter'schen Buchhandlung, vorräthige Werk baldigst zu kaufen
oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken a 10 Pf. direct
von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch
Leichtere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug
daraus gratis und franco zur Prüfung versendet. [14598]

Für Confirmandinnen!
Holzgarnituren, Sammet- und
Cravattenbänder empfiehlt billigst
Josephine Scholz.

Conto-Bücher-
Niederlage
bei [224] **Carl Klein.**

Das neueste Adressbuch

der Stadt Hirschberg

ist in der Expedition des „Boten aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

Reine Salicylsäure,
Salicylsäure-Mundwasser,
Salicylsäure-Bahnwasser
zu haben bei [192]
Hirschberg. **Dunkel,**
Hirschapotheke, Bahnhofstr.

[1853] Nachstehendes Schreiben als
einen neuen Beweis für die Vor-
trefflichkeit des M. F. Daubitz's-
chen Magenbitters (zubereitet von
dem Apotheker M. F. Daubitz,
Berlin, Neuenburgerstraße 28)
ist hiermit der Öffentlichkeit übergeben:

Meine hämorrhoidalischen Leid-
den, verbunden mit Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit und
Obstruction, haben sich durch
den Gebrauch des M. F. Daubitz's-
chen Magenbitters (zubereitet von
dem Apotheker M. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstr.
28) so bedeutend gehebelt, be-
sonders Appetit und Verdauung,
dass ich mich für verpflichtet fühle, allen
ähnlich Leidenden diesen vor-
trefflichen Magenbitter zu emp-
fehlen und dem Erfinder desselben
öffentliche Danken.

Görlitz, den 21. December 1876.
v. Knobelsdorf, Major a. D.
M. F. Daubitz'scher Magen-
bitter ist stets echt zu haben a fl.
1 fl. bei Herrn Paul Spehr
in Hirschberg i. Schl. und Herrn
Gust. Simon in Schmiedeberg i. Schl.

Gutes Wiesenhen-
taufen M. J. Sachs & Söhne.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell [2227]
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals-
und Zahnschmerz, Kopf-, Hand-, Knie-
gicht, Gliederreissen, Rücken- u. Lendenreih.

In Packen zu 1 Mark u. halben
zu 60 Pf. in Hirschberg i. Schl. bei
Paul Spehr, Langstraße und
M. Guder, Gerichtsgasse.

Stroh-Berlans.
8 bis 10 Schod Haferstroh,
sowie Weizen-Gebundstroh und
2 Schod Roggenstroh verkauf

Ferdinand Unger,
Warmbrunn. — Voigtsdorferstraße.

[2235] Ein halbgedeckter, mit Paten-
kronen und ein ganz gedeckter

Waagen,
beide sehr gut erhalten, stehen preiswert
zum Verkauf bei
Rich. C. Methner,
Giersdorf, Kreis Hirschberg i. Schl.

Wirflicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wir sind entschlossen, unser seit 15 Jahren hierorts bestehendes Seiden-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft gänzlich aufzugeben und Hirschberg zu verlassen. Zu diesem Behufe eröffnen am heutigen Tage den wirklich reellen Ausverkauf

unseres vollständig assortirten Lagers.

Der bisher genossene Ruf macht wohl die Versicherung, daß es sich hier nicht um ein in jegiger Zeit vielfach gebrauchtes Mittel zur Anlockung des resp. Publikums handelt, sowie, daß die zum Ausverkauf gestellten Waaren **besser Qualität** sind, gänzlich überflüssig.

Durch bedeutende Herabsetzung der Preise bietet sich den geehrten Consumenten eine selten günstige Gelegenheit, den verschiedensten Bedarf zu decken, und empfehlen deshalb diesen Ausverkauf geneigtester Beachtung.

Hirschberg i. Schl., den 25. Februar 1877.

Hochachtungsvoll

[2255]

Gebrüder Friedensohn, Langstrasse 1.

Apfelsinen u. Citronen.
Blauenmüh,
Geschältes Obst,
sämtliche Hülftenfrüchte,
Schweizer-, Limburger- und
Gabenkäse empfiehlt

[2251] G. Noedlinger.

Französ. Suppengerüste,
astrach. Zuckerschoten
empfiehlt

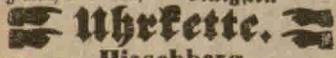
[2278] Carl Oscar Galle.

[1815] Fensterwagen, sowie ganz u. u. verdeckte Chaisen sieben billig zum Verkauf bei **Seldel**, Wagenbauer am Schützenplatz.

 Uhren
für Confirmanden
und Schüler,
von 9 Mark an,
empfiehlt

[2257] F. Hapel,
Schlauerstraße 7.

Nur bis Montag
dauert der durch Aufzettel bekannt
gemachte Verkauf der billigsten

 Uhrlkette.
Hirschberg,
im Laden des Gasthauses zu den
„drei Kronen“ unter den Läden.

[820] I. Lambert.

Aerztlich attestirtes Dankschreiben aus Camperland

über die wohlthuende Wirkung der Malzfabrikate (als Malz-extract, Malz-Chocolade, Brustmalzbonbons) des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Joh. Noss, Berlin.

Ihr Malzextract ist das heilsamste und wohlthuendste Mittel bei Magenbeschwerden. Meine Frau litt 17 Jahre an einem Magenübel, jetzt, seit dem Gebrauch Ihres Malz-extractes, ist sie vollständig davon geheilt. Ihr dankbarer

L. Bakker. Hierdurch bescheinige ich, dass meine obige Patientin durch den Genuss des Hoffschen Malzextractes Ihre völlige Wiedergenesung erlangt hat. Dr. Fabius de Jong. Goes. — Senden Sie mir von Ihrer stärkenden

Malz-Chocolade u. Ihren schleimlösenden Brustmalzbonbons. F. Holtz. Zwang sbruch.

[2220]

Verkaufsstellen bei E. Wendenburg in Hirschberg, A. Kahle in Warmbrunn, Ed. Neumann in Greiffenberg, Rich. Jaenisch in Schönau.

[196] Alle homöopathischen Arzneien, homöopathische Haus- u. Heilapotheke empfiehlt die Apotheke in Hirschberg, Langstraße.

Schles. Osen-Fabrik
Gebr. Pohl
in Schmiedeberg.

[505] Wir fabricken seine weiße Porcellan-Chamotte-Osen in neuen verschiedenen Mustern und Größen. Das Szen der Osen wird von unsen probten Sehern auf's Genauste be-
sorgt. Belohnungen nebst Preisen werden auf Verlangen gratis eingestellt.

Für Schmiedeberg und Umgegend
haben wir die Niederlage unserer Por-
cellan-Chamotte-Osen henn.

Julius Hallmann

hier selbst übertragen und wird deshalb
ganz zu unsern Fabrikpreisen verkaufen.

Zur gesälligen Beachtung für Petersdorf und Umgegend.

Da ich mein Lager aufs Neueste und Schönste durch ganz vortheilhaftes Einlaufen aus einer großen Fabrik sortirt habe, empfehle ich gute wollene Kleiderstücke in den neuesten Mustern schon von 4 Sgr. an, sowie Nippe Sammet, Alpacas, Leinen- und Baumwollen-Waaren zu fabelhaft billigen Preisen.

[2271]

Achtungsvoll
W. Lindner.

Von Dienstag, d. 27. Februar bis
Donnerstag, den 1. März, bin ich
wieder mit meinem

Barchent- und
Manufacturwaaren-
Lager
in Hirschberg i. Schl., „3 Kronen“,
anwesend.

[2102]

G. Grundmann
aus Ober-Langenbielau.

Gros und Détail
Verkaufshäuser:
15 Breitestr.
und
28 Brüderstr.
Berlin C.

Etablissement Rudolph Hertzog

15. Breitestrasse, Berlin C.

Gegründet 1839.

Détail-
Aufträge
von
20 Mark an
und
Proben
portofrei.

Manufactur - Mode - Seiden - Waaren.
Gros und Détail. Feste Preise.

[2207]

Die ergebene Mittheilung, dass die

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
auf den inländischen versteuerten und Transito-Gros-Lagern der Verkaufshäuser, Breitestrasse 15 und Brüderstrasse 28, zur gefälligen Ansicht ausgelegt worden. — Ausser der immensen
neuen Robenstoff-Collection

erlaubt sich dasselbe die gleichzeitig aufgestellten Lager nachstehend verzeichnete Specialitäten ganz besonders zu empfehlen.

Lyoner schwarze classische Seidenstoffe unter Garantie der Solidität. — Lyoner farbige und weisse Seidenstoffe, garantirt wasserecht. — Lyoner und Crefelder Seiden-Sammete. — Ozonid blau-schwarze lustechte Velvets und Velveteens. — Specialität schwarzer Costümstoffe. — Elsasser bedruckte Baumwollenstoffe jeder Art. — Ferner zu Fabrikpreisen: Ausschliesslich Elsasser weisse Baumwollen-Waaren für Wäsche und Negligé und farbige Futter-Croisés. — Barchente in weiss, ungebleicht, grau gefärbt und Körperbarchente in rosa und blau. — Weiss Schwanboy. — Leinen Inlets und Dreells in rosa und blau. — Weisse und farbige Tarlatanes, Battiste, Organdis, Mulls. — Weisse rein leinene Taschentücher, auch mit gestickten Initialen. — Handtücher jeder Art, garantirt rein Leinen, abgepasst und stückweise. — Weisse und farbige Bettdecken in Baumwolle u. Wolle. — Deutsche, Französische und Englische Châles und Tücher etc. — Englische Reise-Plaids und Reise-Decken. — Fortwährend neue Patrons confectionirter schwarzseidener Schürzen. — Rein leinene Blaudruck-Falten und Hüft-Schürzen mit Latz etc. etc.

Der specielle Catalog für die Nouveautés der Frühjahrs- u. Sommer-Saison befindet sich im Druck.

Das Etablissement **Rudolph Hertzog** unterhält weder in Berlin, noch in irgend einer anderen Stadt des Deutschen Reiches **Zweiggeschäfte**; es sind demnach alle darauf hinzielenden Ankündigungen u. Offerten nur auf Täuschung des Publikums berechnet.

Zur Feld- und namentlich auch Versendung halten wir unsere präparirten

Kali-Düngemittel
unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Kontrolle der landwirtschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Fracht-tarif, sowie Broschüre über Anwendung gratis und franco.
Vereinigte chem. Fabriken in Leopoldshall-Stassfurt.

120 Ctr.

Canadischen Frühhafer
zur Saat
p. Ctr. zu 10 Mark. Gewicht per
Kotoliter 114 Pfund, verkauft [2016]
Dom. Waltersdorf pr. 20h.

[205] Ein zahmer Nebbok steht in
Nr. 5 zu Dippelsdorf zum Verkauf.

Der Kaisertrank, rationell verbesserter Königstrank.

(507) Bremkaff, 17. 1. 77. — Erfüllen Sie, mir wieder 5 Flaschen Kaisertrank zu übersenden, derselbe thut besonders bei Kinderkrankheiten gute Dienste. — W. Berk. [2240]

(567) Müllingsdorf bei Eckartsberga, 13. 2. 77. — Schon vlermal habe den Kaisertrank in meiner Familie bei verschiedenen Krankheiten mit bestem Erfolge angewendet. (Bestellung.)

Benj. Streuber.

Die Flasche dieses Extractes kostet incl. Verpackung 2 Mk. und ist allein echt zu beziehen aus der Fabrik Berlin, Fried- richstraße 208, durch Bessenroth & Oehle, sowie in den Niederlagen in Hirschberg bei Paul Spehr, Landesbüt bei G. Rudolph, Goldberg bei R. Ressel.

Trockene Bretter in allen Stärken, dgl. Birken-Nutzstücke zu Schirrholz, sowie trockenes Stochholz empfiehlt die Forstverwaltung des Dominii Fischbach und findet der Verkauf der an der Seiffersdorfer Mühle lagernden Bretter jeden Mittwoch, an der Mühle in Fischbach und Niederdorf hingegen jeden Tag außer Mittwoch statt. — Käufer melden sich gefälligst beim Förster Leuschner I. [2148]

Homöopathische Apo-
theken, für Menschen und Thiere
in allen Größen, sowie alle homöopathi-
schen Mittel im Einzelnen, homöopathische
Bücher verkauf

[191] **Dunkel**,
Hirschberg, Bahnhofstraße, Apotheke.

Der Bandwurm
wird unter Garantie mit Kopf bestellt.
Mittel und Geb. Kam. versendet die
Apotheke zu Probsthain.

Auch werden die sichersten Mittel gegen
den Magenkampf verabsolgt. [1486]

Russischer Spiritus,
Flasche 1 Mark 50 Pfennige.

[2253] Ein starker 4jölliger
Fuhrwagen
mit 2 Hufen, Leiterzeug und Flechten
steht zum Verkauf bei
Schleicher, Schmiedemeister,
Krauder bei Sollshain.

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und größtentheils
neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustriert
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Englische Drehrohren

besten Construction zu verschiedenen
Größen, für Privat- und geschäftlichen
Gebrauch zu billigsten Preisen, auch
gegen Ratenzahlungen bei
Siegny. Friedrich Teichert,
[1484] Maschinenfabrik.

Geschäftsvorlehr.

6000 M.

werden auf sichere Hypothek, bisher aus
einer Mündelmosse, zu 5% bis zum
1. April e. gesucht. Näheres unter M.
F. in der Exped. des „Boten“.

9—12,000 M.

werden gegen Hypothek zur 1. Stelle auf
ein neu gebautes Haus, im Werthe von
40,000 M. gesucht. Näheres bei
Hugo Reuth in Hirschberg

3000 M.

publizirlich sichere Hypothek, welche in
1½ Jahren zahlbar, ist mit 300 M.
Verlust zu bedienen. Näheres Auskunft
erhält Schiedmann **Wesenick**
in Warmbrunn (Stammhaus).

[2002] Eine sichere Hypothek von
1000 Thlr. ist auf ein hiesiges Grund-
stück, mit 4800 Thlr. ausgängend, zu
bedienen. Näheres bei dem Blümmermst.

Joh. Maiwald
in Hermisdorf u. c.

300 Thlr. werden bald oder
bei Herrn Kaufm. **Köster**. 1807

Capitalisten,

welche Gelder unter Discretion
a. Grundstücke sicher untergebracht wünsche
empfiehlt sich **F. Klemm**
[2218] Schildauerstr. 39.

Ferner werden daselbst
schriftliche Arbeiten
jeder Art angesetzt.

[2157] In **Schweidnitz** sind
2 Grundstücke,
das eine zu jedem Handelsgeschäft, das
andere mit Wasserkraft, zu jeder Fabrik-
anlage sich eignend, bei möglicher Auflah-
lung zu verkaufen oder zu verpachten.
Das Nähere durch Herrn Kaufm.
Joseph Klinzel
in **Schweidnitz**.

Eine Ziegelei

in **Hirschberg** i. Schl. brauchtigt Be-
sitzer wegen Kräutlichkeit und hoher
Aster zu verkaufen, oder auf ein Haus
zu verkaufen. Näheres durch Herrn
Kaufmann **Thomas**,
Warmbrunnerstraße.

[1746] Eine in einem industriellen Or-
t ohnweit der Kreisstadt, gelegene

Schmiede

mit zwei Wohnhäusern, ca. 3 Morgen
Acker u. Garten, ist unter vortheilhafte
Bedingungen zu verkaufen.
Näheres Auskunft erhält

Adolf Müller,
Ahr. • Hermisdorf, St. Waldenbur-

Strumpfängen,
gestrickt von „6 facher Extrema-
dura“, empfohlen zu billigsten Preisen
Mosler & Pransnitzer.

Englische Gesundheits- Pillen

nur aus den heilkraftigsten
Arzneikräutern bereitet, so-
mit unschädlich für jeden
Organismus. In den hart-
näckigsten Krankheits-
fällen tausendsach bewährtes
Heilmittel, besonders bei
Krankheiten, welche im
Blut ihren Ursprung haben,
als: Fiebern, Unverdaulich-
keit, Verstopfung, Bleichsucht,
Gelbsucht, Wassersucht, Hä-
morrhoidalknoten, Hautbe-
schwerden etc. [1856]

Kleine Schachteln Mark
2,80. Mittlere Mark 6,20.
Grosse M. 10.—.
Heilungsgarantie, Brochure
gratis. Allein ächt durch
Apotheker

Ch. Thanner
in **Heideck** (Bayern).

[1806] 4 gute, brauchbare Arbeits-
pferde sind zu verkaufen bei Thielisch
in **Grunau** und **Schwantner** in
Hirschberg.

[1804] Die Geldschrank-Fabrik
sowie Kunst- und Hausschlosserei,
nebst Nähmaschinen-Reparatur-
Werkstatt und Niederlage sämmt-
licher Nähmaschinen-Theile von
Ferdinand Weisse

in **Hirschberg**
empfiehlt sich den geachteten Herrschästen von
Stadt u. Umgegend einer gütigen Beachtung.

Guter Torf und eine Partie Wiesen-
heu ist zu verkaufen bei [1802]
Rudeck, Hermisdorf u. c.

1 Sopha gestell, Sophatisch und S
Rohrstühle, neu, braunpoliert, billig zu
verkaufen [1805] Hölznerhäuser 3.

Umwandlung
„Wandlungen in der
Wirtschaft“ in
„Wandlungen in der
Wirtschaft“ und
„Wandlungen in der
Wirtschaft“

[2198] Ein guter S

Wir empfehlen [1863]
**hochfeines, nach Pilsener Art
gebrantes Bier,**

sowie unser anerkannt vorzügliches

Lagerbier

in malzreicher Qualität

in 1/1, 1/2 und 1/4 Hectoliter-Gebinden zu
zeitgemäß soliden Preisen.

Die Direction der Görlitzer Actien-Brauerei.

Oscar Pauksch, Sarg-Magazin,

Hirschberg, äußere Burgstraße 6,

vis-à-vis dem städtischen Krankenbause,

empfiehlt sein größtes Lager von
gut gearbeiteten starken eichenen und sichtenen
Sägen

in allen Größen und Farben zu den billigsten Preisen.

[2202]

Bauherren

empfehlen bei Beginn der Bausaison unser Lager von
schmiedeeisernen I Trägern von 100 bis 500
Millimeter Höhe und bis zu 10 Meter Länge,

Eisenbahnschienen von 100 bis 130 Millimeter
Höhe und bis zu 7 1/2 Meter Länge,

Grubenschienen zu Anlagen von Nebengeleisen in
Bergwerke, Ziegeleien, Steinbrüche etc.

Zu jeder Auskunft über Tragfähigkeit u. der I Träger
und Eisenbahnschienen sind wir stets gern bereit.

Görlitz, im Februar 1877.

[2248]

C. Prox & Bähr.

Besitzungs-Verkauf.

Wegen Besitzveränderung bin ich Willens mein Grundstück, bestehend aus einem massiven, $2\frac{1}{2}$ Stock hohen, mit Holz-Cement-Bedachung versehenen Wohnhause, enthaltend acht heizbare Stuben, Kellerräume und einen Verkaufsladen, in welchem seit langen Jahren ein Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden ist; ferner aus einer massiven Scheuer mit Wagenremise und gewölbter Stallung, desgleichen aus circa einem Morgen großen Zimmerbauhof mit reichlichen Bauholzvorräthen, nahe der Straße gelegen, für etwaige Baumeister oder Bauunternehmer sehr geeignet, da eine nahe Conkurrenz nicht entgegensteht, sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

[2112]

F. Schmidt,

Bauunternehmer in Ober-Komnig bei Hirschberg.

Verkauf.

[1923] Ein in einer industriellen Stadt, Bahnstation, gelegenes

Fabrik-Geschäft

(einige Branchen)

ist mit dem dazugeh. Grundstück wegen Praktikabilität des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Gef. Offerten unter C. F. 100 postlagernd Hirschberg i. Sch.

[2008] Ein gut renommiertes

Hotel

in einer verkehrreichen Kreisstadt der Grafschaft Glatz ist Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung billig zu verkaufen.

Näheres ist in Hirschberg Thamm's Hotel und in Neurode bei Grau-Vielihauser am Ninge zu erfahren.

[808] Eine rentable

Schmiede

ist zu verkaufen. Näheres bei Gottschlich A. Beitermann in Bärndorf.

Haus-Verkauf.

[817] Das zu Schiefer bei Löbau gelegene, massiv gebaute, mit 3 heizbaren Stuben und einer Messerschmiede-Werkstatt versehene Haus Nr. 37 ist mit einem dazu gehörigen Morgen Acker, sowie kleinen Obst- und Grasgärten aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch Baumeister Ernst Schöbel in Maydorf.

Ein Haus

in Hirschberg mit mehreren Stuben, Gärten ist bei wenig Anzahlung sofort billig zu verkaufen, auch sind daselbst 2 Wohnungen, sowie 1 Stübchen für eine einzelne Person sofort oder 1. März zu vermieten und zu beziehen. Näheres bei

[2261] A. Berger,
Greiffenbergerstraße Nr. 17.

Das Haus Nr. 122

zu Maiwaldau mit 3 Stuben, Acker, Scheuer und Garten ist sofort zu verkaufen. Näh. beim Eigentümer selbst.

Zu verpachten

find: das Ritter-Nestgut zu Friedersdorf a. O., bestehend bei Dominial-Ausschank. [2100]

[2281] Zwei Wohnungen, zu 4 Stufen mit Zubehör u. Gartenbenutzung, zu 140 und 75 Thlr. sind vom 1. Juli c. ab event. vom 1. Mai ab im Ganzen oder getrennt zu vermieten.

Das Nähe bei Rector Waldner, Schäpenstr. 22, 23.

Vermietungen.

Stube zu vermietenden Bahnhofstr. 14.

[2085] In meinem Hause, Promenade Nr. 33, ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör und Gartenbenutzung pr. 1. Juli c. zu vermieten. [2100] A. Ludewig.

[672] Die erste Etage mit Gartenbenutzung ist zu vermieten

Promenade 33 a.

Wohnungen

von 2 u. 4 Stuben nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten

Auengasse Nr. 8 bei Freyer.

[1251] Ein Laden mit Nebenstube z. Wohnz. z. B. ein frequentes Taschendiebstahl-Geschäft z. betrieben wird, ist 1. April in meinem Hause zu vermieten.

Hirschberg, Bahnhofstr. neb. der Post.

Dunkel,

Hirsch-Apotheke

[2229] Verschiedene Wohnungen, einzeln und zusammenhängend, zu 50, 30 und 27 Thlr. zu vermieten bei

Fr. Centkowski,
Sternbahn-Straße.

[790] 1 Laden nebst Wohnung

1. April zu vermieten

Schildauerstraße Nr. 9.

[2259] Hospitalstraße 14 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, mit schöner Gebirgsansicht und Gartenbenutzung zu vermieten.

[2260] 1 Wohnung, enthaltend 2 Stuben und Küche, ist zu vermieten bei

Gustav Hertzog.

[791] Stube zu vermietenden Salzgasse 2.

[2268] Ein sehr möbliertes Zimmer

nebst Cabinet, für 2 Herren geeignet, ist sofort zu vermieten

äußere Burgstraße 12.

[794] Eine herrschaftl., sonnige Wohnung mit schöner Aussicht und Gartendekoration ist permanent pr. 1. April zu vermieten, auch leichter zu beziehen bei dem Müller, Ober-Hirschdorf Nr. 217.

[2250] Ein Ober- und Unterküche, letztere sich auch als Werkstätte eignend, sind, jede für 24 Thlr., zu vermieten

Zucklaube Nr. 7.

Die Pariser-Wohnung,
Hellerstraße Nr. 2, bestehend aus 3 Stuben, Küche z. ver. ist baldig z. verm.

[795] In Nr. 164 in Tannendorf sind zwei freundliche Stuben an ruhige Mieter abzugeben.

[811] Logis und Kost bei einzelnen Leuten billig Schulstraße 9, 1. Treppe.

1 möbliertes Logis

auf einem der schönsten Aussichtspunkte am Fuße des Riesengebirges, für 1-2 Personen, ist für die Sommerzeit bald zu vermieten. Adressen unter C. H. L. Hirschberg erbeten.

[2281] In einem frequenten Orte Eisenbahnstation, und nicht weit von Breslau ist ein sehr geräumiges

Wohnhaus

mit herrlicher Aussicht auf Wald und Wasser, nebst schönem Garten billig

zu vermieten,

auch sind Stallungen, Wagenremise und Domestiken-Wohnungen dabei.

Unter Umständen würde der Besitzer auch die Neubebauung der Wohnungen übernehmen.

Geduldige Anfragen sub III. 2294 zu die Annoncen-Expedition von Haasestein & Vogler in Breslau erbeten.

[1504]

[1489] In meinem neu erbauten Hause, vis-à-vis dem Gymnasium, sind mehrere Wohnungen zum 1. April zu vermieten. Wagenremise u. Pferdestall kann dazu gegeben werden.

Gleichzeitig stehen bei mir ungefähr 150-200 Schafe abgesetzte eigene Speichen verschiedener Sorten zum Verkauf. Heinrich Siemon, Jauer.

Arbeitsmarkt.

[704] Ein junger Mann, der 5 Jahre in einer Weinhandlung thätig war und die Bedienung der Gäste verletzt, sucht, gefügt auf gute Zeugnisse, eine Stellung in derselben Branche oder als Haus- event. Comptodienner. Näheres unter N. N. in der Exp. d. Bl.

[2219] Ein Wirtschaftsbeamter, 38 Jahre alt, im Besitz der besten Zeugnisse und dessen Frau die Weinwirtschaft übernehmen kann, sucht 1. April oder auch später Stellung. Gef. Offerten unter A. L. 100 n'mit die Exp. d. Bl. zur Weinbergsförderung entgegen.

[792] 1 Schneidergeselle sucht E. Drescher in Langenau.

[2237] Ein zuverlässiger, erfahrener Feuermann

sucht sich zum sofortigen Unterritt zu melden in der Komnitzer Papier-Fabrik.

Ein Brett Schneider,

der jederzeit rüchtern ist, kann sofort in Arbeit treten beim Mühlenbesitzer

[2236]

Louis Strauss
in Alt-Schönau bei Schönau.

[2212] Ein kräftiger u. nüchtern Arbeiter, nicht über 40 Jahre, der mit den im Destillationsfach vor kommenden Arbeiten vertraut ist, findet dauernde Stellung.

Näh. Auskunft erhält Herr Kaufmann E. Wendenburg in Hirschberg.

10 fleižige, ordentl. und schulfreie Mädeln werden sofort verlangt in der Blumen-Fabrik von Marie Raupach, Markt.

[2104] Ein tüchtiger Aderbogt, dessen Frau auch jeglichen Arbeiten in der Landwirtschaft gewachsen, findet zum 1. April c. guten Dienst auf dem Dominium Stos-dorf, Kreis Hirschberg i. Schl.

Berühmte Meldung erforderlich, — Hauptbedingung Nüchternheit.

Dom. Stos-dorf. 22. Febr. 1877.

Prinzlich Reuß'sches Wirthschafts-Amt. Mende.

Dienstpersonal aller Branchen wendet nach das Bern. Comptoir P. Taurk, Schulstraße 9. Das. wollen Stellensuchende sich melden.

[2029] Eine geprüfte Kindergärtnerin sucht Anfang April c. anderweitige Stellung. Offerten beliebt man unter D. K. 19 an die Paul Nicker'sche Buchhandlung in Hirschberg i. Schl. einzufinden.

[8181] Zum Schneidern in u. außer dem Hause empfiehlt sich den gebräuchlichen Herren von Hirschberg und Um-gegend achtungsvoll.

Minna Schwarzer, Sand 27.

[8186] Zum Schneidern, sowie zu anderer Näharbeit empfiehlt sich Pauline Wolf, Priesterstraße 13.

[2248] Zu Ostern wird ein schon erfahrener, anständiges Mädeln, welches tüchtig in der Haushaltung und Wäsche ist, auch etwas kochen kann, für zwei einzelne Damen gesucht. Näh. 3. erfährt bei Antonie Tscherner, Bahnhofstraße 64.

[2273] Ein Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen, in Küche und Wäsche bewandert, wird zum 1. April gesucht. Näheres hält mit Herr Kaufmann E. Verdenburg in Hirschberg.

[2264] Ein Mädeln zur häuslichen Unterstüzung sucht Frau Pauline Tschentscher, Wainbrunnerstraße 11.

[8101] Ein ehrliches Mädeln s. häusliche Arbeiten und Wäsche sucht zum 1. April Frau Kaufmann Kutzner, Schmiedebergerstr. 22.

[2249] Ein sauberes Mädeln, welches mit Küche und allen häuslichen Arbeiten vollständig Bescheid weiß und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zu Ostern gesucht von Frau Bianka Birsfeld, geb. Pinoff, Schürenstraße 41.

[8083] Ein anständiges Mädeln für Küche u. Haushalt wird zum 1. April gesucht Schmiedebergerstr. 12. 1 Dr.

1 Kindermädchen sucht zum sofortigen Antritt [2280] Emil Jaeger.

Bergnugungskalender.

Stammfrühstück:

Bökel-Schweinstrippen mit Sauerkraut.

Empfehlung Abend von 6 Uhr ab: Fricassé von Kalbsbrust, Rindbroulade,

Schwäbischen Lendenbraten, gefüllten Schweinstöpfen.

[2270] B. Demnitz.

Stadttheater i. Hirschberg.

Sonntag, den 25. Februar, auf vierzehn Wunsch: Robert und Bertram, oder: Die lustigen Bagabonen. Große Rose mit Gesang und Tanz in 4 Akten von H. Rader. Montag, den 26. Febr. Tanz neu! Zum ersten Mal: Die Darwinianer. Lustspiel in 3. Akten von Dr. J. von Schweizer.

Dienstag, den 27. Febr. Tanz neu! Zum ersten Mal: Aschenbrödel oder Der gläserne Pantoffel. Große Szene mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet. Die gesamte Ausstattung von Gostum's, Requisiten u. Verzögerungen sind extra zu dieser Vorstellung angefertigt.

L. Hansing, Director.

[2116] Theater-Billets sind wie immer auch zu haben bei A. Edom Langstraße.

Morgen Montag

lade ich früh von 10 Uhr ab zum Wellfleisch u. Wellwurst,

und Abends zum [2204]

Wurstpicknick

alle meine Freunde ergeben ein

Mr. Rücker im gold. Löwen.

[814] Sonntag, den 24. d. Tanzmusik bei Stöck im Kronprinz.

Sonntag, den 25. Februar,

Einweihung

des Schaukiosks

— Hellerstraße 25, —

wozu ergeben eingeladen wird.

Für guten Kaffee, Kuchen u. Pfannenfuchen, sowie gute Biere und warme Speisen wird bestens Sorge tragen

[797] J. Reisliger.

Heute Tanz und Saitenspiel

Auf Tenglerhof, dahin mein Ziel.

[2225] Der Vorstand.

Nachm. 4 Uhr,

im Gasthof „zum Kronprinz“,

wozu die Herren Mitglieder als auch

hiesige u. auswärtige Herren Gastwirthe,

welche unserem Vereine beizutreten be-

absichtigen, freundlich eingeladen werden.

Schriftliche Meldungen sind an unsern

Vorstand, Gosthofbesitzer Strauss,

zu richten.

[2276] Der Vorstand des Bormann'schen Gesang-

Vereins für gemischten Chor.

Concert-Anzeige.

Der unterzeichnete Verein gibt Dienstag, den 27.

Februar, Abends 7 1/2 Uhr, in Demnitz's Saale ein

Concert zum Besten der grauen Schwestern hier.

Außer Solo- und Chorgesängen werden u. A. die Cis-moll Sonate und

das Streich-Trio in Es-dur von Beethoven zur Aufführung

gelangen und die Herren Eisner, Kepper, Riedel und

Schwalbe mitwirken. — Billets sind zu haben bei Cantor

Bormann, Kepper und Demnitz.

[2278] Der Vorstand des Bormann'schen Gesang-

Vereins für gemischten Chor.

Landhaus b. Hirschberg.

Sonntag, den 25. Februar c.

Tanzmusik

und hausbackne Pfannenfuchen, wozu freundlich eingeladen Thiel.

Deut Tanz bei C. Jeuchner.

Reichsgarten.

Heute Tanz,

wozu freundlich eingeladen [2244]

W. Schwedler.

Heute Sonntag, den 25. Febr.,

Tanzmusik

und frische Pfannenfuchen,

wozu freundlich eingeladen [2243]

Becker in Straupis

[793] Sonntag, den 25. Febr., Tanz-

musik bei Mr. Webner i. Hirschdorf.

Weitrichberg.

Sonntag, den 25. Februar,

Wurstpicknick und Tanz,

wozu freundlich eingeladen [2159]

W. Hornig.

[809] Sonntag, den 25. Febr., laden

zur Tanzmusik

nach Neu-Stos-dorf freundlich ein

Mr. Beer.

Sommer's Gasthof

[787] in Hermedow u. K.

Sonntag, den 25. d. Mis.,

großes Tanzvergnügen.

E. Taschowsky.

Vereins-Anzeigen.

II. II. - V.

[2282] Heute Sonntag Vormittag, plötzlich 11 Uhr, Übung des gemischten Chores. Die Dienstag-Ubung fällt aus.

Verein

vereinigter Gastwirthe

Hirschberg s.

Generalversammlung

Dienstag, den 27. Februar,

Nachm. 4 Uhr,

im Gasthof „zum Kronprinz“,

wozu die Herren Mitglieder als auch

hiesige u. auswärtige Herren Gastwirthe,

welche unserem Vereine beizutreten be-

absichtigen, freundlich eingeladen werden.

Schriftliche Meldungen sind an unsern

Vorstand, Gosthofbesitzer Strauss,

zu richten.

[2225] Der Vorstand.